

FLORISTIC NOTES

Floristische Kurzmitteilungen 04 (2024)

Kleesadl G. & Schröck C. (Eds.)

Auch im vierten Beitrag der Floristischen Kurzmitteilungen finden sich wieder viele äußerst bemerkenswerte Funde von Gefäßpflanzen. Besondere Beachtung schenken wir wieder jenen Arten, bei denen intensive floristische Erhebungen dazu geführt haben, dass der aktuelle Gefährdungsgrad der Roten Liste nach unten korrigiert werden kann. Dies verdeutlicht die Bedeutung floristischer Erhebungen auch vor dem Hintergrund des zielgerichteten Einsatzes der beschränkten finanziellen Mittel im Naturschutz.

Hervorheben möchten wir die enge und freundschaftliche Zusammenarbeit mit der Naturschutzabteilung des Landes OÖ und mit Dr. Luise Schratt-Ehrendorfer hinsichtlich des Austausches von Verbreitungsdaten. Im Rahmen eines Interreg-Projektes werden wir ab 2025 die Zusammenführung aller zur Verfügung stehenden Verbreitungsdaten in der Zobodat durchführen. Gemeinsam mit der Adaption der Zobodat in Richtung einer Kartierungs-App entsteht dadurch ein Schlüssel-Werkzeug nach modernen Maßstäben zur floristischen Erforschung von OÖ.

Generell verzichten wir weiterhin bei naturschutzfachlich besonders sensiblen Funddaten auf eine exakte Fundortangabe.

Die Abgrenzung der [Viertel](#) und jene der naturräumlichen Einheiten ([NALA](#)) folgt den Vorgaben des Landes Oberösterreichs.

Bei Mag. Peter Pilsel bedanken wir uns herzlich für die Zurverfügungstellung seiner umfassenden Literaturdatenbank.

Da die Floristischen Kurzmitteilungen nur mehr digital veröffentlicht werden, nutzen wir die Gelegenheit, um Internet-Quellen wie z. B. iNaturalist (<https://www.inaturalist.org/observations>), JACQ (JACQ consortium (2004 ff.) Virtual Herbaria Website at <https://www.jacq.org/>), ZOBODAT (Biogeografische Recherche - <https://www.zobodat.at/belege.php>) zu verlinken.

Unser Hauptanliegen besteht weiterhin darin, dass wir unseren engagierten Mitarbeiter:innen der Arbeitsgemeinschaften eine Plattform geben möchten, um ihre wichtigen Funde unkompliziert veröffentlichen zu können. Am Beginn eines jeden Einzelbeitrags finden sich deshalb die Namen der Autor:innen, diese sind auch als solche zu zitieren:

Zitiervorschlag: BOTANIST A. & BOTANIST B. (2024): *Flora bellissima* (Schönst-Blume) – Unentdeckt in Oberösterreich. – In: KLEESADL G. & SCHRÖCK C. (Eds.): Floristische Kurzmitteilungen 04 (2024) — Stapfia 118: 100–122.

♦ ***Botrychium matricariifolium* (RETZ.) A.BRAUN ex W.D.J.KOCH** (Ästiger Rautenfarn)

Neu für die Raumeinheit Freiwald und Weinsbergerwald in Oberösterreich

Alois Schmalzer

apsailoc@aon.at

Oberösterreich, Mühlviertel, Gem. Sandl, Pürstling, 7453/4, ca. 890 m, wald-randnahe Wiese und Weide, in Gruppen verteilt, auf engem Raum z.B. 14 Exemplare gezählt, 04.06.2020, phot. Alois Schmalzer (**Abb. 1**). Eine Absuche erfolgte nur an einer begrenzten Stelle im Randbereich der mit Rindern beweideten Fläche. In den Folgejahren konnte das Vorkommen bestätigt werden. Eine Mahd hat seither am Standort stattgefunden, welche z.B. auch zu einer Schädigung der Pflanzen führte (**Abb. 2**). 2024 nach einer Frostperiode im Mai und früher Mahd der Wiese im Juni gelangen aber keine Nachweise.

Oberösterreich, Mühlviertel, Gem. Weitersfelden, Wienau, ca. 890 m, 7454/1, Magerwiese, mehr als 10 Exemplare, gemeinsames Vorkommen mit *Botrychium lunaria*, 12.06.2024, phot. Alois Schmalzer.

Diese Art wurde an Rändern von Wiesen- und Weiden entlang von Wäldern oder Wegen gefunden. Das Auffinden stellt einen Glücksfall dar, da sämtliche Rautenfarnen in Abhängigkeit der Witterung nicht jedes Jahr auftreten (z.B. durch fehlende Niederschläge, Frostperioden im Frühjahr während des Austreibens oder lang andauernde Trockenheit).

Die Pflanzen können oft auch sehr winzig sein und bei Trockenheit schnell verschwinden. Zusätzlich wurde bei dieser Art eine Kurzlebigkeit an Standorten nachgewiesen, d.h. eine Abnahme am Standort um die Hälfte der Population innerhalb von 1,3 Jahren (nach HORN et al. 2005 sog. „Halblebenszeit“).

Die Nachsuchen eines früheren Nachweises in der Raumeinheit „Aist-Naarn-Kuppenland“ bei Wolfgrub (7654/1, [ZOBO-DAT](#)) in den Jahren 1996 und 2004 verliefen durch die Kartierer des Landes Oberösterreichs und des Autors erfolglos. Die entsprechende Bürstlingsweide wurde nach Aufgabe der Beweidung Ende der 1990er Jahre z.T. aufgeforstet und der natürlichen Wiederbewaldung mit Birken und Kiefern überlassen. Auch die unmittelbare Umgebung wurde durch Rodungen und Planierungen stark verändert. Dieser Fundort lag nur ca. 2,8 km entfernt von dem 2004 gefundenen Vorkommen bei Pebersdorf (7554/3, STÖHR & GEWOLF 2005).

Botrychium matricariifolium kann in frühen Sukzessionsstadien zur Waldentwicklung auch auf Waldlichtungen, an Forststraßenböschungen, in Leitungstrassen im Wald oder in Abbaugruben auf Halden durchaus auftreten. Die hier angeführten Fundorte stammen aber aus bewirtschafteten Wiesen oder Weiden.

Nach STÖHR & GEWOLF (2005) konnte dieser Mondrautenfarn in Oberösterreich bisher nur sehr selten in der Böhmisches Masse nachgewiesen werden. Die Art ist daher als vom Aussterben bedroht eingestuft worden (HOHLA et al. 2009).

Negative Eingriffe auf dem sensiblen Standort der konkurrenzschwachen Art sind z.B. auf Wiesen eine verstärkte Düngung, frühe und oftmalige Mahd. Auch eine Änderung der Bewirtschaftung, wie eine Einstellung der Beweidung, das Schlagen des Aufwuchses und Liegenlassen des Mähguts, sind eine unmittelbare Gefährdung. Die Aufgabe der Bewirtschaftung und das Überlassen der Fläche der Sukzession und der Wiederbewaldung, sowie direkte Aufforstung und Umwandlung in Forste

stellen wesentliche Bedrohungen dar. Auch das Abschieben von mageren Wegböschungen und Rainen im Zuge der Verbreiterung von Flurwegen führt zum Lebensraumverlust. All diese Beeinträchtigungen sind auf den bisher bekannten Fundorten der Art im Mühlviertel eine drohende Gefahr oder bereits geschehen.

Ein Betreten von umzäunten Weideflächen (Dauerweiden) in der Vegetationsperiode (Mai bis August) ist oft nicht möglich, daher können meist nur Randbereiche kontrolliert werden.

Die Art kommt oft auch gemeinsam mit *Botrychium lunaria* (L.) Sw. vor, daher kann es sich lohnen, bekannte Vorkommen dieser Art in montanen Lagen genauer hinsichtlich des Auftretens von *B. matricariifolium* zu überprüfen.

Zitierte Literatur

- HOHLA M., STÖHR O., BRANDSTÄTTER G., DANNER J., DIEWALD W., ESSL F., FIEREDER H., GRIMS F., HÖGLINGER F., KLEESADL G., KRAML A., LENGELACHNER F., LUGMAIR A., NADLER K., NIKLFELD H., SCHMALZER A., SCHRATT-EHRENDORFER L., SCHRÖCK C., STRAUCH M. & WITTMANN H. (2009): Katalog und Rote Liste der Gefäßpflanzen Oberösterreichs. — *Stapfia* 91: 1–324. [[Link](#)]
- HORN K., SACKWITZ P. & WILHALM T. (2005): Die Verbreitung seltener Mondrauten (*Botrychium* spp., Ophioglossaceae, Pteridophyta) in Südtirol und dem angrenzenden Trentino. — *Gredleriana* 5: 59–84.
- STÖHR O. & GEWOLF S. (2005): Neufunde bemerkenswerter Gefäßkryptogamen aus dem Europaschutzgebiet „Waldaist-Naarn“ (Unteres Mühlviertel, Oberösterreich). — *Beitr. Naturk. Oberösterreichs* 14: 287–314. [[Link](#)]



Abb. 1: *Botrychium matricariifolium* in Pürstling (Foto: A. Schmalzer, 04.06.2020).



Abb. 2: Durch frühe Mahd vor der Sporenreife abgemähte Pflanzen von *Botrychium matricariifolium* in Pürstling (Foto: A. Schmalzer, 24.06.2023).

♦ ***Centaurea jacea* subsp. *macroptilon*** (BORBÁS)
HAYEK (Fiederschuppen-Wiesen-Flockenblume)

Bestätigung für Oberösterreich

Gerhard Kleesadl, Maria Pühringer-Platzer &
Petr Koutecký

Gerhard.Kleesadl@ooelkg.at

Oberösterreich, Traunviertel, Gem. Windischgarsten, E vom Bahnhof, 47°42'54" N / 14°19'55" E, (± 100 m), 8251/4, 605 m, Feuchtwiese, 22.06.2022, phot. Maria Pühringer-Platzer (**Abb. 3**), det. Petr Koutecký.

Oberösterreich, Traunviertel, Gem. Roßleithen, Pichl, 47°43'06" N / 14°18'27" E (± 20 m), 8251/4, 585 m, Weide, verbreitet gemeinsam mit *C. jacea* subsp. *jacea* und Hybridschwärmen, 25.09.2024, leg. Gerhard Kleesadl (Hb. LI 03264058, 03264065), confirm. Petr Koutecký.

Oberösterreich, Traunviertel, Gem. Edlbach, SE Windischgarsten, 47°42'40" N / 14°20'48" E (± 350 m), 8252/3, 630 m, Moorwiese, 15.08.1984, leg. Eugen Bregant (Hb. GJO 0000088, JACQ).

Oberösterreich, Traunviertel, Gem. Weyer, Schönaun an der Enns, 47°45'23" N / 14°38'36" E (± 50 m), 8253/2, 400–402 m, schottriger Ruderalstreifen, 31.08.2023, leg. Gerhard Kleesadl no. 7161a (Hb. LI 03264126), det. Petr Koutecký.

Oberösterreich, Traunviertel, Gem. Weyer, W vom Sattlhack, 47°46'01" N / 14°38'55" E (± 50 m), 8253/2, 445 m, Straßenrandstreifen, 20.11.2023, leg. Gerhard Kleesadl no. 8014 (Hb. LI 03264102, 03264119), confirm. Petr Koutecký.

Oberösterreich, Traunviertel, Gem. Weyer, Unterlaussa, NW vom Schüttbauer, 47°44'18" N / 14°35'26" E (± 10 m), 8253/4, 725 m, Straßenrandstreifen, 25.10.2023, leg. Gerhard Kleesadl no. 7999 (Hb. LI. 03264133), confirm. Petr Koutecký.

Centaurea jacea subsp. *macroptilon* ähnelt subsp. *jacea* in vegetativen Teilen (Verzweigung des Stängels, Breite und Form der Blätter). Sie unterscheidet sich jedoch von ihr in der Form der Anhängsel der Deckblätter und damit im Gesamterscheinungsbild der Körbchen. Die Anhängsel sind schmal dreieckig und regelmäßig gefranst, braun bis hellbraun (während sie bei subsp. *jacea* abgerundet, ganzrandig bis leicht gezähnt, braun, in der Mitte oft dunkler sind). Unter trockenen Bedingungen sind die Anhängsel von subsp. *macroptilon* auf mehr als die Hälfte ihrer Länge vom Deckblatt zurückgebogen, die Körbchen ähneln dann etwas denen der *C. phrygia*-Gruppe. Sowohl *C. jacea* L. subsp. *jacea* als auch subsp. *macroptilon* sind tetraploid (KOUTECKÝ et al. 2011 und unveröffentlichte Daten). Sie hybridisieren daher und die Hybriden sind fruchtbar, kreuzen sich rückwärts mit den elterlichen Taxa und können eigenständige Populationen bilden, in denen die Eltern fehlen; ähnlich wie bei vielen anderen Taxa von *Centaurea* sect. *Jacea* mit demselben Ploidieniveau (z. B. KAPLAN et al. 2017). Die Hybriden zwischen ihnen sind im Bereich des gemeinsamen Vorkommens der Eltern häufig. Solche Hybridpopulationen findet man manchmal nördlich der kontinuierlichen Verbreitung der subsp. *macroptilon* und bilden eine Introgressionszone der subsp. *macroptilon* in die subsp. *jacea* (KOUTECKÝ 2009). Die Hybriden erkennt man an der Zwischenform der Anhängsel, im Umriss sind sie breit dreieckig bis eiförmig und am Rand unregelmäßig gefranst (Fransen/Zähne von ungleicher Länge und Breite, manchmal mehrere zu einer Gruppe verschmolzen), an der Spitze gerade bis leicht zurückgebogen. Die Hybridpopulationen sind morphologisch variabel, wobei einzelne Pflanzen die Merkmale der Eltern in unterschiedlichem Ausmaß aufweisen.

Centaurea jacea subsp. *macroptilon* ist in Österreich in den Bundesländern Salzburg, Kärnten, Steiermark bis in das Burgenland verbreitet: in Niederösterreich und Wien tritt sie nur unbeständig auf (KOUTECKÝ 2009, SCHRATT-EHRENDORFER et al. 2022). Von ADLER et al. (1994) wird diese Flockenblume auch für Oberösterreich angegeben, wobei es sich nach HOHLA et al.



Abb. 3: *Centaurea jacea* subsp. *macroptilon* aus Windischgarsten nahe dem Bahnhof (Foto: M. Pühringer-Platzer, 22.06.2022).

(2009), aber um einen Irrtum gehandelt haben soll. Eventuell beruhte die angezweifelte Angabe auf obig zitierten Beleg vom Herbarium GZU, welcher sehr wohl einen Nachweis für unser Bundesland darstellt.

In den letzten Jahren führte eine gezielte Nachsuche im Grenzgebiet zur Steiermark zu weiteren, nun hier vorgestellten Funden. Praktisch immer waren in der Umgebung Hybriden mit der subsp. *jacea* vorhanden ([ZOBODAT](#)), was die Suche wesentlich erschwerte.

DANK

Die Autoren bedanken sich bei Christian Gilli, der uns auf den Beleg von Eugen Bregant in GJO hingewiesen hat.

Zitierte Literatur

- ADLER W., OSWALD K. & FISCHER R. (Ed. M.A. FISCHER 1994): Exkursionsflora von Österreich. — 1. Aufl., Eugen Ulmer, Stuttgart, Wien.
- HOHLA M., STÖHR O., BRANDSTÄTTER G., DANNER J., DIEWALD W., ESSL F., FIEREDER H., GRIMS F., HÖGLINGER F., KLEESADL G., KRAML A., LENGELACHNER F., LUGMAIR A., NADLER K., NIKLFELD H., SCHMALZER A., SCHRATT-EHRENDORFER L., SCHRÖCK C., STRAUCH M. & WITTMANN H. (2009): Katalog und Rote Liste der Gefäßpflanzen Oberösterreichs. — *Stapfia* **91**: 1–324. [[Link](#)]
- KAPLAN Z., DANIHELKA J., KOUTECKÝ P., ŠUMBEROVÁ K., EKRT L., GRULICH V., ŘEPKA R., HROUDOVÁ Z., ŠTĚPÁNKOVÁ J., DVOŘÁK V., DANČÁK M., DŘEVOJAN P. & WILD J. (2017): Distributions of vascular plants in the Czech Republic. Part 4. — *Preslia* **89**: 115–201. [[Link](#)]
- KOUTECKÝ P. (2009): Taxonomic and Nomenclatural Revision of *Centaurea subjacea* (Asteraceae-Cardueae) and Similar Taxa. — *Phyton* **49**: 63–76. [[Link](#)]
- KOUTECKÝ P., BAĐUROVÁ T., ŠTECH M., KOŠNAR J. & KARÁSEK J. (2011) Hybridization between diploid *Centaurea pseudophrygia* and tetraploid *C. jacea* (Asteraceae): the role of mixed pollination, un-reduced gametes, and mentor effects. — *Biol. J. Linn. Soc.* **104**: 93–106.
- SCHRATT-EHRENDORFER L., NIKLFELD H., SCHRÖCK C. & STÖHR O., Hg. (2022): Rote Liste gefährdeter Farn- und Blütenpflanzen Österreichs. — *Stapfia* **114**, Land Oberösterreich, Linz. [[Link](#)]

♦ *Cercis siliquastrum* L. (Judasbaum)

Erster Verwilderungsnachweis für Oberösterreich

Oliver Stöhr

oliver.stoehr@gmx.at

Oberösterreich, Gem. Linz, Zentrum, Tummelplatz, 48°18'16.9" N / 14°16'59.6" E, 7651/4, 270 m, eine vegetative Jungpflanze am Fuß einer Mauer, 28.06.2024, phot. Oliver Stöhr.

Verwilderungen des Judasbaumes aus Oberösterreich wurden bis dato nicht bekannt, während für das Burgenland, Niederösterreich und Wien bereits entsprechende Meldungen vorliegen (vgl. GLASER et al. in prep.). Am Tummelplatz im Stadtzentrum von Linz wurde eine vegetative Jungpflanze am Fuß einer Mauer gesichtet, die wohl auf eine spontane Samenausbreitung zurückzuführen ist. Die Beobachtung ist auch auf der Plattform

[iNATURALIST](#) dokumentiert und wurde am 09.11.2024 durch den User „Carnifex“ (Lorin Timaeus) an Ort und Stelle bestätigt.

Zitierte Literatur

- GLASER M., GILLI CH., GRIEBEL N., HOHLA M., PFLUGBEIL G., STÖHR O., PILSL P., SCHRATT-EHRENDORFER L., NIKLFELD H., WALTER J. & ESSL F. (in prep.): Checklist of alien neophytes (2nd edition). — Preslia.

♦ *Crepis pulchra* L. (Schöner Pippau)

Bestätigung für Oberösterreich

Gerhard Kleesadl

Gerhard.Kleesadl@ooelkg.at

Oberösterreich, Traunviertel, Gem. Asten, E der Kläranlage, 48°14'07" N / 14°25'01" E, (± 20 m), 7752/4, 248 m, Ruderalflur, 03.11.2024, leg. Gerhard Kleesadl (Hb. LI 03264072).

Crepis pulchra ist eine aus Südeuropa und Asien stammende annuelle Art (FISCHER et al. 2008), die sich zunehmend im Pannonikum Österreichs etabliert (RAABE et al. 2016). Für Oberösterreich galt ein Vorkommen trotz mehrerer Angaben aufgrund fehlender Belege (in LI) als fraglich (HOHLA et al. 2009).

Der nun vorliegende Fund mit wenigen Exemplaren im Linzer Feld ist vorläufig als unbeständig einzustufen, da die ausgedehnte Brache großteils im Fundjahr planiert worden ist und keine Information über die Bestandesgröße der Vorjahre vorliegen.

Zitierte Literatur

- FISCHER M.A., OSWALD K. & ADLER W. (2008): Exkursionsflora für Österreich, Lichtenstein und Südtirol, 3. Auflage. — Land Oberösterreich, Biologiezentrum der Oberösterreich. Landesmuseen, Linz: 1–1392.
- HOHLA M., STÖHR O., BRANDSTÄTTER G., DANNER J., DIEWALD W., ESSL F., FIEREDER H., GRIMS F., HÖGLINGER F., KLEESADL G., KRAML A., LENGELACHNER F., LUGMAIR A., NADLER K., NIKLFELD H., SCHMALZER A., SCHRATT-EHRENDORFER L., SCHRÖCK C., STRAUCH M. & WITTMANN H. (2009): Katalog und Rote Liste der Gefäßpflanzen Oberösterreichs. — *Stapfia* **91**: 1–324. [[Link](#)]
- RAABE U., BARTHA TH., SAUBERER N., SCHAU H., FISCHER M.A. & OSWALD K. (2016): (187) *Crepis pulchra*. — In: NIKLFELD H.: Floristische Neufunde (170–235). — *Neilreichia* **8**: 181–238. [[Link](#)]

♦ *Digitaria ciliaris* (RETZ.) KOELER (Glattspitzen-Fingerhirse)

Neu für die Böhmisches Masse und die Alpen
Oberösterreichs

Gerhard Kleesadl, Maria Pühringer-Platzer & Georg Haindrich

Gerhard.Kleesadl@ooelkg.at

Oberösterreich, Mühlviertel, Gem. Lasberg, E der Bahnhofstestelle, 48°27'37" N / 14°31'31" E (± 20 m), 7553/1, 486 m, Straßenrandstreifen, 11.09.2024, vid. Gerhard Kleesadl.

- Oberösterreich, Mühlviertel, Gem. Neumarkt im Mühlkreis, NE von Seisenbach, 48°26'19" N / 14°28'52" E (± 20 m), 7552/4, 552–553 m, Straßenrandstreifen, 12.10.2022, leg. Gerhard Kleesadl no. 7827 (Hb. LI 03264164, 03264171).
- Oberösterreich, Mühlviertel, Gem. Neumarkt im Mühlkreis, SSE von Seisenbach, 48°25'58" N / 14°28'46" E (± 5 m), 7552/4, 563 m, Straßenrandstreifen/Maisackerrand, 03.09.2024, leg. Gerhard Kleesadl (Hb. LI 03264034).
- Oberösterreich, Mühlviertel, Gem. Kefermarkt, Wittinghof, 48°25'14" N / 14°31'56" E (± 20 m), 7553/3, 484 m, Hopfenkultur, 11.09.2024, leg. Gerhard Kleesadl (Hb. LI 03264270).
- Oberösterreich, Mühlviertel, Gem. Neumarkt im Mühlkreis, NE von Holzing, 48°23'43" N / 14°28'50" E (± 5 m), 7652/2, 546 m, Straßenrandstreifen/Maisackerrand, 03.09.2024, leg. Gerhard Kleesadl (Hb. LI 03264010, 03264027).
- Oberösterreich, Mühlviertel, Gem. Pregarten, Neustadt, SE vom Eder Bräu, 48°23'59" N / 14°33'59" E (± 10 m), 7653/1, 515–517 m, Ackerrandstreifen, 07.11.2022, leg. Gerhard Kleesadl no. 7836 (Hb. LI 03264140, 03264157).
- Oberösterreich, Mühlviertel, Gem. Engerwitzdorf, W von Mittertreffling, 48°20'10" N / 14°21'18" E (± 5 m), 7652/3, 347 m, Straßenrandstreifen, 03.09.2024, leg. Gerhard Kleesadl (Hb. LI 03264041).
- Oberösterreich, Traunviertel, Gem. Scharnstein, 47°55'47" N, 13°59'17" E (± 20 m), 8049/4, 485 m, Straßenrand, 16.10.2022, leg. Maria Pühringer (Hb. LI 03253342), confirm. Gerhard Kleesadl.

Seit Bekanntwerden des Vorkommens von *Digitaria ciliaris* in Oberösterreich (KLEESADL & WILHALM 2022) gelangen Nachweise aus weiteren zehn Quadranten im östlichen Mühlviertel und im Traunviertel (Abb. 4). Neben Straßenrändern dringt die Art inzwischen oft mit massenhaften Beständen auch in Maisäckern, Hopfenkulturen und Ruderalfluren vor. Meist fallen die Pflanzen schon durch ihre größere Wuchshöhe, einer höheren Anzahl an Blütenstandsästen (Ähren, Abb. 5) und das reichliche Wurzeln der unteren Nodien auf, womit sie sich auch makroskopisch von *Digitaria sanguinalis* (L.) SCOP. abheben.

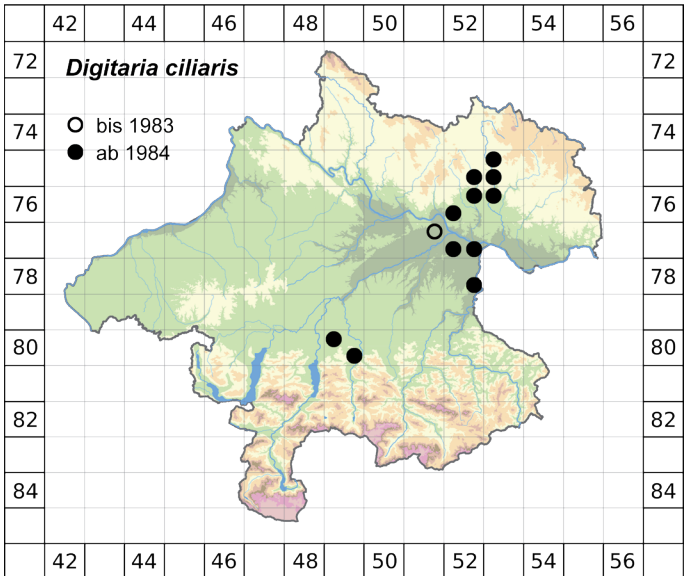


Abb. 4: Bislang bekannte Verbreitung von *Digitaria ciliaris* in Oberösterreich. Datengrundlage: KLEESADL & WILHALM (2022) und ZOBODAT.

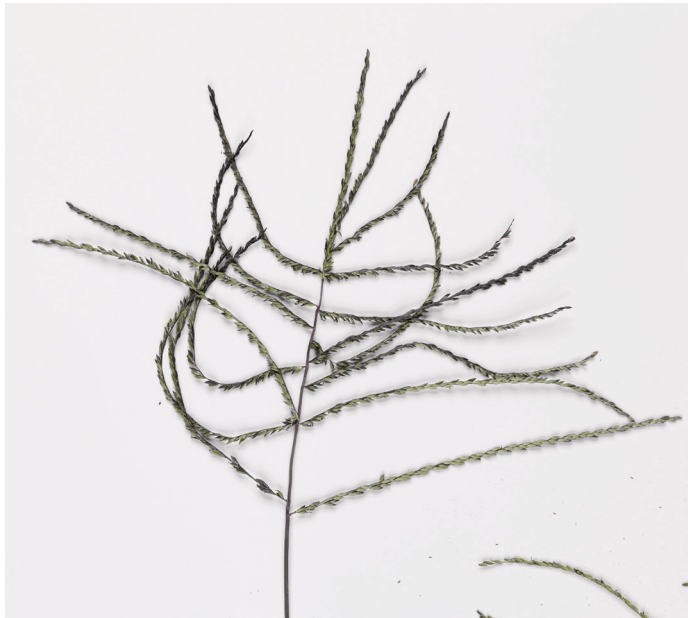


Abb. 5: Blütenstand von *Digitaria ciliaris*, Asten, östlich der Kläranlage (Foto. G. Kleesadl, Herbarium LI).

Zitierte Literatur

KLEESADL G. & WILHALM T. (2022): *Digitaria ciliaris* (Glattspelzen-Fingerhirse) – Neu für Oberösterreich. – In: KLEESADL G. & SCHRÖCK CH. (Eds.): Floristische Kurzmitteilungen 02 (2022). — Stapfia 113: 111–128. [Link]

♦ *Eleocharis mamillata* (H.LINDB.) H.LINDB. subsp. *mamillata* (Eigentliches Zitzen-Sumpfried)

Neu für die Raumeinheiten Donauschlucht und Nebentäler, Freiwald und Weinsberger Wald in Oberösterreich

Gerhard Kleesadl & Albin Lugmair
Gerhard.Kleesadl@ooelkg.at

- Oberösterreich, Mühlviertel, Gem. Windhaag bei Fr.[eistadt], 600 m WNW Posthöfer Berg, 7453/1, Steinbruch-Tümpel, tertiärer Schotter?, 15.06.1997, leg. Josef Danner (Hb. LI 02628721) [sub *Eleocharis palustris* subsp. *vulgaris*].
- Oberösterreich, Mühlviertel, Gem. Windhaag bei Freistadt, Posthöfer Berg, Steinbruch, 48°33'20" N / 14°34'38" E, (± 20 m), 7453/1, 844 m, flaches Gewässer in Steinbruch, 23.07.2023, vid. Gerhard Kleesadl.
- Oberösterreich, Mühlviertel, Gem. Sandl, Graben, 48°34' 08" N / 14°38'44" E (± 50 m), 7453/2, 914 m, Teich, 27.09.2017, vid. Gerhard Kleesadl.
- Oberösterreich, Mühlviertel, Gem. Sandl, SE von Hacklbrunn, 48°34'56" N / 14°38'11" E (± 50 m), 7453/2, 858 m, flaches Gewässer in Steinbruch mit *Utricularia australis*, 27.09.2017, vid. Gerhard Kleesadl.
- Oberösterreich, Mühlviertel, Gem. Grünbach, Mitterbach, 48°32'23" N / 14°35'22" E (± 5 m), 7453/4, 868 m, Teichufer, 12.10.2022, vid. Gerhard Kleesadl.
- Oberösterreich, Mühlviertel, Gem. Weitersfelden, Steinbruch W der Flamm-Mauer, 48°31'35" N / 14°41'38" E (± 30 m), 7454/3, 789 m, flaches Gewässer (Abb. 6), 19.10.2022, vid. Gerhard Kleesadl.
- Oberösterreich, Mühlviertel, Gem. Liebenau, Ruben, 48,490591° N / 14,841221° E (± 50 m), 7555/1, 859 m, 01.07.2014, vid. Gerhard Kleesadl.



Abb. 6: Verlandetes Gewässerufer im Steinbruch W der Flamm-Mauer (Foto: Jürgen Plass, 29.07.2023).

Oberösterreich, Mühlviertel, Gem. St. Martin im Mühlkreis, NNW vom Donaukraftwerk, 48,39755° N / 14,01532° E (± 30 m), 7650/1, 282 m, Kleingewässer in Schlammdepot, 05.08.2015, vid. Albin Lugmair.

Das Eigentliche Zitzen-Sumpfried ist eine nach HOHLA et al. (2009) in Oberösterreich selten an Gewässern vorkommende und vom Aussterben bedrohte Sippe. In unserem Bundesland hat sie ihren Verbreitungsschwerpunkt in der Böhmisches Masse (HOHLA et al. 2005, KLEESADL 2009), aber selbst aus dieser Großregion waren für die Einstufungsbeurteilung des Gefährdungsgrades nur Angaben aus elf Quadranten bekannt (Literaturquellen in HOHLA et al. 2009, Herbarium LI und Biotopkartierung). In der Zwischenzeit konnte durch gezielte Suche und einer Revision von Belegen im Herbarium LI die Anzahl der Quadranten mit Nachweisen vervierfacht werden (siehe Abb. 7), weshalb für eine Herabstufung der Gefährdungskategorie in Oberösterreich eingetreten wird. Die Mehrheit der Habitate geht allerdings auf anthropogene Entstehung zurück, wie sie verlandende Teiche, Regen-Rückhaltebecken und die in Steinbrüchen temporär auftretenden flachen Gewässer (Abb. 6) darstellen. Die Funde des Eigentlichen Zitzen-Sumpfriedes im Frei- und Weinsberger Wald wurden erwartet, da die Vorkommen der Sippe eine Tendenz für die kühleren Regionen zeigen.

DANK

Die Autoren bedanken sich bei Michael Strauch für die Überlassung von Funddaten aus der Biotopkartierung und bei Bettina Leitner für die Mitteilung eines Fundes.

Zitierte Literatur

HOHLA M., STÖHR O. & SCHRÖCK C. (2005): Beiträge zur Kenntnis der Flora des Innviertels. — Beitr. Naturk. Oberösterreichs 14: 201–286. [Link]

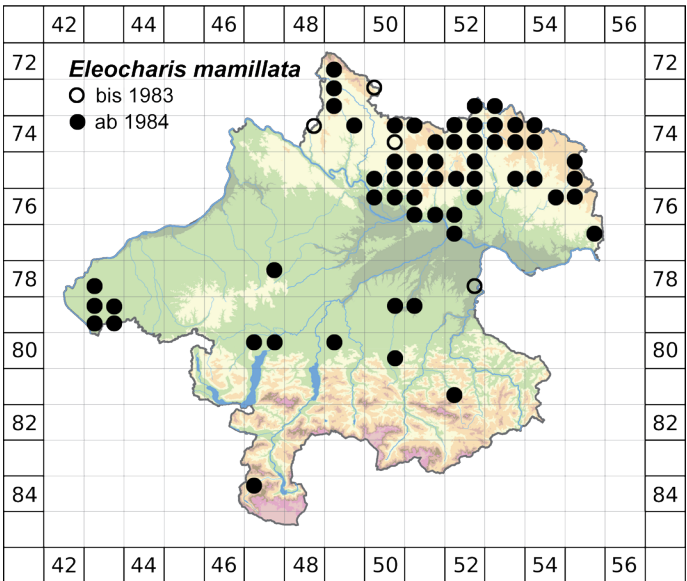


Abb. 7: Bislang bekannte Verbreitung von *Eleocharis mamillata* subsp. *mamillata* in Oberösterreich. Datengrundlage: HOHLA et al. (2009) und darin enthaltene Quellen, ergänzt mit LUGMAIR (2021), HOHLA (2022), ZOBODAT (Herbarium LI und Kartierungsangaben von G. Kleesadl, A. Lugmair & Bettina Leitner) sowie Biotopkartierung (7554/3, 8049/1, 8050/4, 8152/3).

HOHLA M., STÖHR O., BRANDSTÄTTER G., DANNER J., DIEWALD W., ESSL F., FIEREDER H., GRIMS F., HÖGLINGER F., KLEESADL G., KRAML A., LENGELACHNER F., LUGMAIR A., NADLER K., NIKLFELD H., SCHMALZER A., SCHRATT-EHRENDORFER L., SCHRÖCK C., STRAUCH M. & WITTMANN H. (2009): Katalog und Rote Liste der Gefäßpflanzen Oberösterreichs. — Stapfia 91: 1–324. [Link]

HOHLA M. (2022): Flora des Innviertels. — Stapfia 115: 1–720. [Link]

KLEESADL G. (2009): Floristische Neu-, Erst- und Wiederfunde für Österreich, Oberösterreich bzw. die jeweiligen drei Großregionen Oberösterreichs. — Beitr. Naturk. Oberösterreichs 19: 49–112. [Link]

LUGMAIR A. (2021): *Carex bohémica* (Böhmisches Segge) – Wiederbestätigung für das oberösterreichische Alpenvorland. – In: KLEESADL G. & SCHRÖCK C. (Eds.): Floristische Kurzmitteilungen 01 (2021). — Stapfia 112: 225–253. [Link]

♦ *Epipactis microphylla* (EHRH.) SW.
(Kleinblättrige Ständelwurz)

Neu für die Salzkammergut-Voralpen und die Enns- und Steyrtaler Voralpen

Maria Pühringer-Platzer, Norbert Pühringer, Hermann Lachmair, Gerhard Kleesadl
mariapp@outlook.at

Oberösterreich, Traunviertel, Gem. Gmunden, Karbach, 7 Exemplare, 47°50'27" N / 13°49'17" E (± 200 m), 8148/4, 778 m, Forststraßenböschung, 06.07.2013, phot. Maria Pühringer-Platzer (Abb. 8).

Oberösterreich, Traunviertel, Gem. Micheldorf, Wienerweg, 47°51'55" N / 14°09'12" E (± 50 m), 8150/2, 579 m, Hangbuchenwald, sonnig, 11.06.2017, phot. Hermann Lachmair.

Oberösterreich, Traunviertel, Gem. Grünburg, Obergrünburg, 47°55'11" N / 14°14'21" E (± 100 m), 8051/3, 512 m, am Waldrand unter alten Hasel-



Abb. 8: Detail aus dem Blütenstand von *Epipactis microphylla* (Foto: M. Pühringer, 06.07.2013).

sträuchern, ein Exemplar, 16.06.2020, vid. Maria Pühringer-Platzer & Norbert Pühringer.

Oberösterreich, Traunviertel, Gem. Laussa, Brunngraben, 47°57'24" N / 14°24'57" E (± 200 m), 8052/1, 570 m, schattige Laubholzzeile inmitten eines Halbtrockenrasens, 04.06.2020, vid. Martha Rieß.

Oberösterreich, Traunviertel, Gem. Gafelnz, Lohnsitz, 47°53'44" N / 14°41'41" E (± 50 m), 8054/1, 514 m, Laubmischwald, ein Exemplar, 18.06.2021, vid. Norbert Pühringer.

Oberösterreich, Traunviertel, Gem. Grünau im Almtal, Rabenstein, 47°46'45" N / 14°00'04" E (± 40 m), 8250/1, 1043–1045 m, S-expon. Forststraßenböschung, ein Exemplar, 14.10.2023, leg. Gerhard Kleesadl no. 7991 (Hb. LI 03264225).

Epipactis microphylla galt in Oberösterreich lange als verschollen bzw. ausgestorben (STRAUCH 1997), was für das Mühlviertel und den Oberösterreichischen Zentralraum bis heute gilt (vergl. **Abb. 9**). 2008 gelang dann G. Kleesadl (KLEESADL 2008) im Alpenvorland nördlich von Gmunden ein Wiederfund. H. Lachmair konnte 2017 und 2019 nach gezielter Nachsuche im Raum Gmunden und Altmünster einige weitere sehr vitale Bestände ([ZOBODAT](#)) nachweisen.

Obige Neufunde für die Oberösterreichischen Voralpen liegen meist in klimatischen Gunstlagen. Überraschend für eine zwar lichtscheue, aber wärmeliebende Pflanze (KARRER 2024) ist allerdings der Fund vom Rabenstein auf über 1000 m Seehöhe. Ebenso vom Standort her ungewöhnlich ist der Nachweis einer Einzelpflanze im Gemeindegebiet von Micheldorf, diese

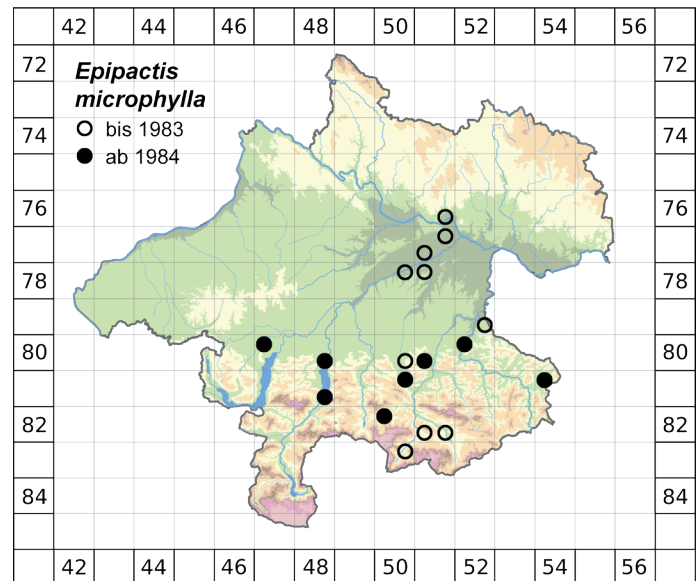


Abb. 9: Bislang bekannte Verbreitung von *Epipactis microphylla* in Oberösterreich. Datengrundlage: HOHLA et al. (2009) und darin enthaltene Quellen ergänzt durch [ZOBODAT](#).



Abb. 10: Typischer Standort von *Epipactis microphylla* in einem Buchen-Atbestand im Raum Gmunden (Foto: H. Lachmair, 20.06.2019).

konnte leider trotz Nachsuche in den Folgejahren nicht mehr bestätigt werden. Die Pflanze stand sonderbarer Weise am Waldrand, an einer nach Süden ausgerichteten Wegböschung mit voller Sonnenbestrahlung.

Neben Wärme und Schatten braucht die Kleinblättrige Ständelwurz vor allem ein möglichst vegetationsarmes Umfeld (Abb. 10), das – wie einige Funde nahelegen – nicht nur in Buchenwäldern, sondern auch unter alten Haselstrauch-Beständen geboten wird. Der Standort an der Straßenböschung in Karbach, der zwar vom Baumbestand auf der gegenüberliegenden Seite etwas beschattet wird, dürfte für die konkurrenzschwache Orchidee suboptimal sein und wird durch regelmäßiges Entfernen üppiger Begleitvegetation zu erhalten versucht. 2023 konnten N. und M. Pühringer auch im anschließenden Buchen-Altbestand mehrere vitale Pflanzen feststellen.

Der Großteil der Nachweise sind Zufallsfunde. *Epipactis microphylla* ist offensichtlich recht selten, sie kommt oft nur in geringer Individuenzahl vor, ist meist sehr klein, unscheinbar und wird am beschatteten Waldstandort leicht übersehen. Wie viele andere Orchideen ist auch diese Art von den Niederschlagsverhältnissen während der Vegetationsperiode abhängig und tritt in trockenen Jahren deutlich seltener in Erscheinung. Dennoch sind bei gezielter Nachsuche noch weitere Funde zu erwarten.

Zitierte Literatur

- KARRER G. (2024): Ökologische Zeigerwerte der Gefäßpflanzen Österreichs. — Sciencdo Stapfia **117**: 1–146. <https://doi.org/10.2478/stapfia-2024-0001>
- KLEESADL G. (2008): *Epipactis microphylla* und *E. purpurata* - zwei Wiederfunde im oberösterreichischen Alpenvorland sowie *E. bugacensis* neu an der Donau in Ober- und Niederösterreich. — Beitr. Naturk. Oberösterreichs **18**: 411–416. [\[Link\]](#)
- STRAUCH M. (Gesamtleitung, 1997): Rote Liste gefährdeter Farn- und Blütenpflanzen Oberösterreichs und Liste der einheimischen Farn- und Blütenpflanzen Oberösterreichs. — Beitr. Naturk. Oberösterreichs **5**: 3–63. [\[Link\]](#)

♦ *Hammarbya paludosa* (L.) KUNTZE (Sumpf-Weichstängel)

Wiederbestätigungen für das Windischgarstner Becken

Klaus Haunschmidt & Günther Zelzer
klaus.haunschmidt@gmx.at

Oberösterreich, Traunviertel, Gem. Roßleithen, 8251/4, ca. 635 m, Zwischenmoorbereich, 19.07.2024, phot. Klaus Haunschmidt.

Oberösterreich, Traunviertel, Gem. Roßleithen, 8351/2, ca. 680 m, Zwischenmoorbereich, 19.07.2024, vid. Klaus Haunschmidt & Günther Zelzer, phot. Klaus Haunschmidt (Abb. 11).

Der Sumpf-Weichstängel konnte in Oberösterreich rezent nur mehr mit wenigen blühenden Pflanzen am Almsee bestätigt werden (Naturschutzdatenbank). Er ist eine durch Verlust des Lebensraums (Zwischenmoore) in Österreich und Mitteleuropa stark bedrohte Art und in der Roten Liste für Österreich als „vom Aussterben bedroht“ eingestuft (SCHRATT-EHRENDORFER

et al. 2022). Der letzte bestätigte Fund aus dem Windischgarstner Becken datiert aus dem Jahr 1864 (Herbarium LI: „Torfmoor bei Edlbach, leg. Fr. Oberleitner“). Eine jüngere Fundangabe (nach 1930) in STEINWENDTNER (1981) konnte nicht nachvollzogen werden, auch nach AUMANN (1993) liegen keine jüngeren Nachweise vor.

Die aktuellen Funde stammen aus den Zwischenmoorbereichen zweier Feuchtlebensräume in der Gemeinde Roßleithen, welche jährlich erst im Spätherbst gemäht werden (Abb. 12).



Abb. 11a und 11b: *Hammarbya paludosa* in Roßleithen
(Foto: K. Haunschmidt, 19.07.2024).

Die Art ist durch ihre Wuchsform und das Habitat, in dem sie wächst, äußerst trittempfänglich. Es wird daher aus Naturschutzgründen empfohlen, die Flächen möglichst wenig zu betreten.

Die meist kleine (5 bis 12 (20) cm) und durch ihre gelblich-grünen Blüten unscheinbare Orchidee wächst in hydrologisch intakten Zwischenmooren. Ihre Blüten sind um 360 Grad gedreht. In den Achseln der Laubblätter befindet sich eine Wachstumsknolle, sowie an den Rändern der Laubblätter zahlreiche winzige Brutknospen (STEINER 1992). Nach EBEL & MÜHLBERG (1989) gehört *Hammarbya paludosa* einem überwiegend tropisch-subtropisch verbreiteten, auch epiphytische Taxa umfassenden Verwandtschaftskreis, den Liparidinae, an. Sie benötigt für ihren Halt Torfmoose, mit denen ihr Rhizom jedes Jahr ein bis zwei Zentimeter in die Höhe wachsen muss. So wie bei vielen Orchideen dürften die Pflanzen nicht jedes Jahr zu Blüte kommen (Stöhr et al. 2002).



Abb. 12: Zwischenmoor mit *Hammarbya paludosa* in Roßleithen
(Foto: K. Haunschmidt, 17.09.2024).

DANK

Die Autoren bedanken sich bei Michael Strauch für die Überlassung von Funddaten aus der Naturschutzdatenbank.

Zitierte Literatur

- AUMANN C. (1993): Die Flora der Umgebug von Windischgarsten. — *Stapfia* **30**, Land Oberösterreich, Linz. [\[Link\]](#)
- FRIEDRICH E. & MÜHLBERG H. (1989): Ökomorphologische Studien an Schwingmoorpflanzen. — *Hercynia N.F.* **26/4**: 432–444. [\[Link\]](#)
- SCHRATT-EHRENDORFER L., NIKLFELD H., SCHRÖCK CH. & STÖHR O., Hg. (2022): Rote Liste gefährdeter Farn- und Blütenpflanzen Österreichs. — *Stapfia* **114**, Land Oberösterreich, Linz. [\[Link\]](#)
- STEINWENDTNER R. (1981): Die Verbreitung der Orchidaceen in Oberösterreich. — *Linzer biol. Beitr.* **13/2**: 155–229. [\[Link\]](#)
- STEINER G. M. (1992): Österreichischer Moorschutzkatalog. 4. vollst. überarb. Aufl. — Grüne Reihe des Bundesministeriums für Umwelt, Jugend und Familie, Bd. 1, styria medienservice, Verlag Ulrich Moser, Graz: 1–509. [\[Link\]](#)
- STÖHR O., SCHRÖCK CH. & STROBL W. (2002): Beiträge zur Flora der Bundesländer Salzburg und Oberösterreich. — *Linzer biol. Beitr.* **34/2**: 1393–1505. [\[Link\]](#)

♦ *Lolium rigidum* GAUDIN subsp. *rigidum* (Eigentlicher Steif-Lolch)

Neu für Oberösterreich

Gerhard Kleesadl

Gerhard.Kleesadl@ooelkg.at

Oberösterreich, Traunviertel, Gem. Dietach, N von Staning, 48°06'20" N / 14°27'58" E (± 10 m), 7852/4, 290 m, Weizenacker, Massenbestand, 14.07.2024, leg Gerhard Kleesadl (Hb. LI 03264201 **Abb. 13a**, 03264218 **Abb. 13b**, **Abb. 16**), confirm. Thomas Wilhelm.

Die Gräsergattung *Lolium* L. steht nicht nur für strapazierfähige Scherrasen und ertragreiches Viehfutter, sondern auch für

► **Abb. 13a und 13b:** Herbarbelege von *Lolium rigidum*, beide Exemplare besitzen nur Halmtriebe auch wenn diese unterschiedliche Entwicklungsstadien (**Abb. 13b**) aufweisen (Fotos: G. Kleesadl).



13a



13b

unliebsame Konkurrenz der Ackerkulturen dessen Bekämpfung damals wie heute die Bauern herausfordert. Am ersten Blick könnten die aktuellen Bilder mit Massenbeständen dieser „Ungräser“ (**Abb. 14**) durchwegs auch den überlieferten Beschreibungen vergangener Jahrhunderte gleichen, würde es sich dabei nicht einst und jetzt um unterschiedliche Lolch-Arten handeln. So war früher etwa *L. remotum* SCHRANK „in Leinfeldern durch das ganze Gebiet häufig“ und *L. temulentum* L. „besonders unter Hafer und Gerste mitunter ein lästiges Unkraut“ (RITZBERGER 1905). Während von Ersterer der letzte Nachweis bereits über ein halbes Jahrhundert zurück liegt (ZOBODAT), konnte Letztere noch im Jahr 2006 massenhaft in einem Hafer-Acker gefunden werden (KLEESADL 2009). Inzwischen muss wohl auch *L. temulentum* als „ausgestorben“ angesehen werden, da an der Fundstelle und in der unmittelbaren Umgebung in den Folgejahren nichts mehr davon zu sehen war. Kaum hat sich die Art möglicherweise endgültig aus den letzten Nachweisgebieten in den Hochlagen des Mühlviertels verabschiedet, schlagen Experten Alarm. Resistente Populationen von *Lolium multiflorum* LAM. stellen das neue Problem für Ackerbauern dar. Es birgt die Gefahr, dem Ackerfuchsschwanz den Rang als „Ungras“ Nummer 1 abzulaufen (WIRT & LOHR 2024).

Auch bei einer telefonischen Anfrage an die Landwirtschaftskammer Oberösterreich bezüglich dieser Problematik bestätigte Herr Jakob Angerer, dass besonders im Jahr 2024 aus unserem Bundesland zahlreiche Fälle von herbizidresistenten Lolch-Beständen gemeldet worden sind. Vorkommen von *L. rigidum* sind aber keine bekannt.



Abb. 14: Weizenacker mit *Lolium rigidum* nördlich von Staling (Foto: G. Kleesadl, 14.07.2024).

Angesichts des nun vorgefundenen Massenauftritts von *L. rigidum* in Dietach, gepaart mit der Tatsache, dass diese Art aktuell die internationale Liste der herbizidresistenten Unkräuter anführt (HEAP 2024), drängt sich die Frage auf, inwieweit das Gras bereits auch an den Problemen bei uns beteiligt ist. Da praktisch kaum mit dieser Art gerechnet wird, scheinen mögliche Verwechslungen mit *Lolium perenne* L. oder *L. multiflorum* LAM. bzw. deren Hybridsippe *L. × boucheanum* KUNTH plausibel. *L. rigidum* unterscheidet sich von den genannten Taxa durch das Fehlen nichtblühender Laubblatt-Triebe (FISCHER et al. 2008, MÜLLER et al. 2021), was allerdings nur bei vollständig gesammelten Belegen ein brauchbares Merkmal darstellt. Des

Weiteren befinden sich die Laubblätter, welche bei *L. perenne* höchstens 0,6 cm breit und in der Knospenlage der Länge nach gefalteten sind, im Gegensatz dazu bei *L. rigidum* in eingerollter Knospenlage und können eine Breite von bis zu 1,1 cm erreichen (spätere Kulturbeobachtung der Aufsammlung von Dietach **Abb. 15**). Die Abtrennung von *L. multiflorum* wäre nach den gängigen deutschsprachigen Floren (FISCHER et al. l.c., MÜLLER et al. l.c., HASSLER & MUER 2022) einfach gelöst indem *L. rigidum* ausschließlich unbegrannte Deckspelzen aufweisen sollte. Da sich im aktuell bekannten Bestand in Oberösterreich auch Pflanzen mit deutlich begrenzten oberen Deckspelzen finden und ähnliches bereits in Niederösterreich beobachtet wurde (ENGLMAIER et al. 2019, JACO), scheint auch dieses Merkmal für eine zuverlässige Bestimmung auszuschneiden. Jetzt bleibt noch das Längenverhältnis der Hüllspelze zum Ährchen, welches allerdings einer gewissen Variationsbreite unterliegt und wegen Überschneidungen ebenfalls problematisch zu sein scheint. Am geeignetsten wirkt die Beschreibung in der Flora Gallica (TISON & DE FOUCAULT 2014), wonach bei *L. rigidum* die Hüllspelzen überwiegend über 65% und bei *L. multiflorum* sowie *L. × boucheanum* überwiegend weniger als 65% der Ährchenlänge erreichen. Auf besser mit Nährstoffen versorgten Standorten können auch Pflanzen mit Ährchen dabei sein, bei denen das Verhältnis sogar weniger als 50% beträgt (**Abb. 16**).



◀ **Abb. 15:** *Lolium rigidum* mit Laubblätter in eingerollter Knospenlage (Foto: G. Kleesadl, Kultur 26.10.2024).



► **Abb. 16:** Bei besonders mastigen Exemplaren von *Lolium rigidum* können große Ährchen dabei sein, deren Hüllspelze weniger als 65% der Ährchenlänge erreichen (Foto: G. Kleesadl).

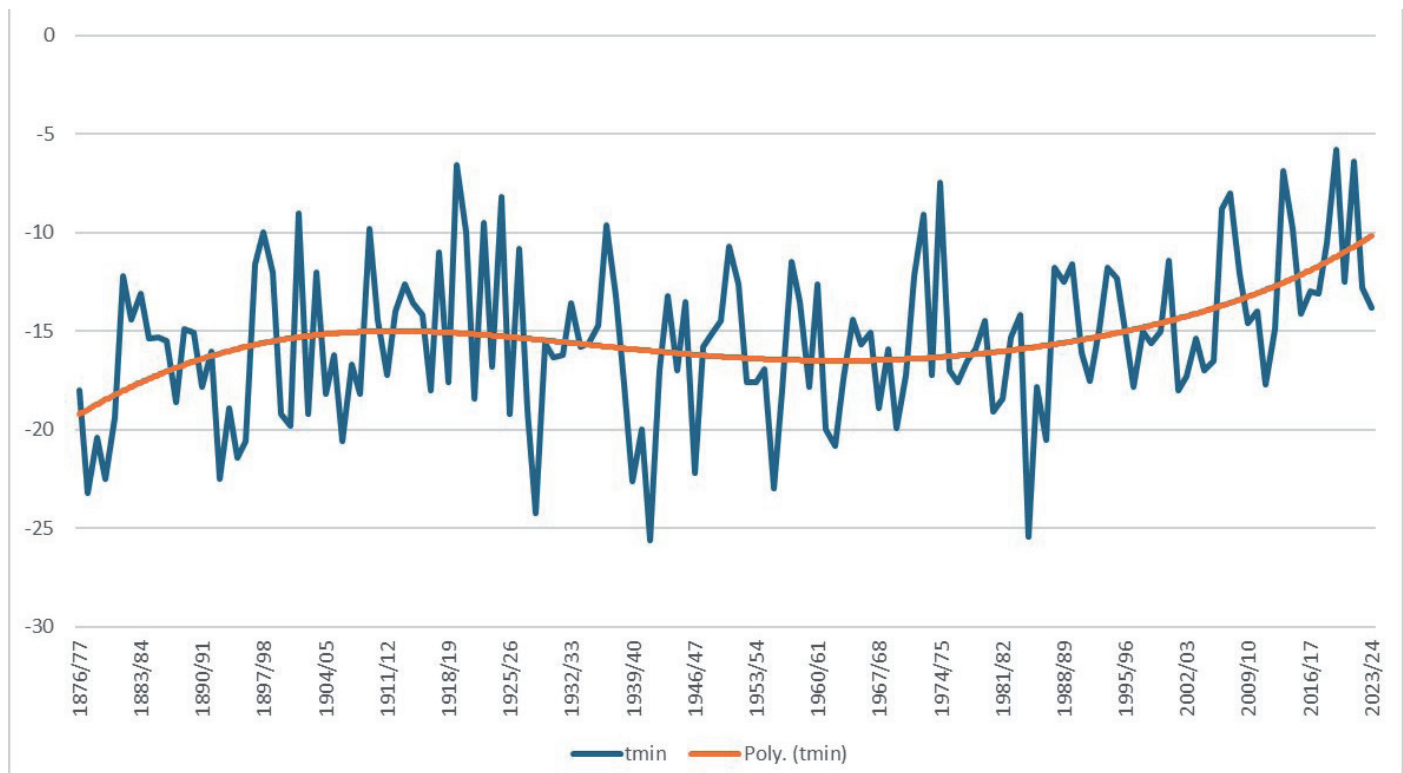


Abb. 17: Gemessene Temperatur-Minimumwerte der „Winter“ (Umfasst jeweils die Monate November bis März) seit 1876/77 in Kremsmünster. Die vergangenen zehn Jahre stellen dabei die einzige Dekade dar, in der ein Wert von -15° nicht unterschritten wurde. Quelle: GEO SPHERE AUSTRIA (2024)

In Österreich wurde der aus dem mediterranen Raum stammende Neophyt bislang nur als sehr selten, unbeständig und nicht invasiv wahrgenommen (WALTER et al. 2002, FISCHER et al. 2008, ENGLMAIER & WILHALM 2018, GILLI et al. 2019). *Lolium rigidum* ist jedoch global eines der verbreitetsten und schädlichsten Unkräuter im Wintergetreide. In Australien steht es an erster Stelle der Liste invasiver Neophyten, die den Landwirten über einen Zeitraum von 60 Jahren mit über einer Milliarde australischen Dollar am meisten gekostet hat (KHAN 2021).

Durch den Klimawandel ist eine Zunahme potenziell geeigneter Gebiete in Nordamerika, Europa, Südamerika und Asien zu erwarten (CASTELLANOS-FRIAS et al. 2016).

Während in der Vergangenheit einer Etablierung von *Lolium rigidum* in Mitteleuropa noch strenge Winter mit starken Kahlfrösten oder langen Schneebedeckungen limitierend entgegenwirkten, scheint sich das Klima in letzter Zeit für diese Art günstig zu entwickeln. Am Beispiel der winterlichen Minimaltemperaturen zeichnet sich bei uns ein eindeutiger Aufwärtstrend ab (Abb. 17). Es überwog zwar selbst noch in den letzten zwei Jahrzehnten die Anzahl jener Winter an denen zweistellige Minustemperaturen gemessen wurden, bei diesen Ereignissen schützte allerdings vorübergehend eine Schneedecke die Vegetation.

Dem betroffenen Landwirt in Dietach fiel das häufige Auftreten des Lolchs in seinen Getreidefeldern seit etwa drei Jahren auf. Beachtenswert scheint die Tatsache, dass heuer auf diesem Schlag so gut wie ausschließlich Winterweizen gemeinsam mit *Lolium rigidum* vorkamen, als hätte man sie zusammen gesät. Mögliche andere Beikräuter, wie sie in den umgebenden Bioäckern auftraten, fehlten dagegen. Wie vermutet bestätigte der

Bewirtschafter den Verdacht, wonach trotz Herbizidanwendung, von insgesamt drei verschiedenen Wirkstoffen im Herbst und im Frühling, praktisch kein Bekämpfungserfolg eintrat.

Aufgrund der Herbizidresistenz müssen andere Wege angedacht werden und die Mehrheit der Diasporen schon zerstört werden, bevor sie in den Ackerboden gelangen. Dabei sollte der komplette Siebabgang des Mähdreschers nicht mehr direkt aufs Feld gehen, sondern durch eine Hammermühle, die am Heck hängt (MAYER 2021). Diese Methode bedeutet jedoch einen wesentlichen Mehraufwand an Treibstoffkosten.

DANK

Der Autor bedankt sich bei Thomas Wilhalm für die Prüfung der Belegfotos und wertvolle Literaturhinweise und bei Hans-Peter Reinthaler für die Erstellung der Grafik von Abb. 17. Weiters gebührt herzlicher Dank Jakob Angerer (Landwirtschaftskammer Oberösterreich) und Josef Wunderl (Bewirtschafter) für Auskünfte bezüglich der Herbizidresistenz.

Zitierte Literatur

- CASTELLANOS-FRIAS E, GARCÍA DE LEÓN D., BASTIDA F. & GONZALEZ-ANDUJA J.L. (2016): Predicting global geographical distribution of *Lolium rigidum* (rigid ryegrass) under climate change. — *Journal of Agricultural Science* **154**: 755–764. [\[Link\]](#)
- ENGLMAIER P., KNICKMANN B. & BARTA T. (2019): (339) *Lolium rigidum* subsp. *rigidum* (Poaceae). In: GILLI CH., PACHSCHWÖLL C. & NIKLFELD H.: Floristische Neufunde (124–169). — *Neilreichia* **10**: 197–274. [\[Link\]](#)

- ENGLMAIER P. & WILHALM T. (2018): Alien grasses (Poaceae) in the flora of the Eastern Alps: Contribution to an excursion flora of Austria and the Eastern Alps. — *Neilreichia* **9**: 177–245. [Link]
- FISCHER M.A., OSWALD K. & ADLER W. (2008): Exkursionsflora für Österreich, Lichtenstein und Südtirol, 3. Auflage. — Land Oberösterreich, Biologiezentrum der Oberöstr. Landesmuseen, Linz: 1–1392.
- GEO SPHERE AUSTRIA (2024): <https://www.zamg.ac.at> [Zugriff am 28.10.2024].
- HASSLER M. & MUER T. (2022): Flora Germanica. Alle Farn- und Blütenpflanzen Deutschlands in Text und Bild. — Bd. 1 u. 2, Ubstadt-Weiher (Verlag Regionalkultur): 1–1712.
- HEAP I. (2024): The International Herbicide-Resistant Weed Database. — <https://www.weedscience.org/Pages/Graphs/SpeciesBySOA-count.aspx> [Zugriff am 28.11.2024].
- KHAN J. (2021): Invasive species have cost Australia \$390 billion in the past 60 years, study shows. ABC News. Australian Broadcasting Corporation. — <https://www.abc.net.au/news/science/2021-07-30/invasive-species-cost-billions-australia/100333710> [Zugriff am 26.11.2024].
- KLEESADL G. (2009): Floristische Neu-, Erst- und Wiederfunde für Österreich, Oberösterreich bzw. die jeweiligen drei Großregionen Oberösterreichs. — *Beitr. Naturk. Oberösterreichs* **19**: 49–112. [Link].
- MAYER C. (2021): Seed Terminator, Das ist der (Unkraut-) Hammer. — <https://www.agrarheute.com/traction/tests-technik/unkraut-hammer-578978> [Zugriff am 26.11.2024].
- MÜLLER F., RITZ C.M., WELK E. & WESCHE K. (Ed.) (2021): Exkursionsflora von Deutschland (Begr. W. Rothmaler). Gefäßpflanzen: Grundband. 22. Aufl. — Berlin & Heidelberg: Springer Spektrum.
- RITZBERGER E. (1905): Prodrum einer Flora von Oberösterreich, I. Teil. — *Jahresber. Ver. Naturk. Österreich ob der Enns* **34**: 1–111. [Link]
- TISON J.-M. & DE FOUCAULT B. (coords, 2014): Flora Gallica. Flore de France. — Mèze: Biotope Editions. 1195 pp.
- WALTER J., ESSL F., NIKLFELD H. & FISCHER M.A. (2002): Gefäßpflanzen. — In: ESSL F. & W. RABITSCH (Hrsg.): *Neobiota in Österreich*. — Umweltbundesamt, Wien: 46–173. [Link]
- WIRT S. & LOHR H. (2024): Maßnahmen gegen Weidelgras – Albtraum Weidelgras: Das neue Problemgras für Ackerbauern. — *Bayarisches Landwirtschaftliches Wochenblatt*. <https://www.wochenblatt-dlv.de/feld-stall/pflanzenbau/albtraum-weidelgras-neue-problemungras-fuer-ackerbauern-576729> [Zugriff am 28.11.2024].

♦ ***Muscari comosum* (L.) MILL.**
(Schopf-Traubenhyazinthe)

Wiederbestätigung für das Machland in Oberösterreich

Gerhard Kleesadl
Gerhard.Kleesadl@ooelkg.at

Oberösterreich, Mühlviertel, Gem. Naarn im Machlande, WSW vom Feldferdl, 48°12'34" N / 14°37'42" E (± 20 m), 7752/4, 241 m, S-exponierte verbrachte Böschung, ca. 30 blühende Exemplare, 22.06.2019, leg. Gerhard Kleesadl no. 7235 (Hb. LI 02686738).

Von dieser in Oberösterreich vom Aussterben bedrohten Art (HOHLA et al. 2009) sind nur mehr wenige rezente Vorkommen bekannt (ESSL 1997, HOHLA et al. 2005) Sie beschränken sich inzwischen auf den oberösterreichischen Zentralraum und den Strudengau.

Aus dem Machland wurden von POSCH (1972) wenige Exemplare in einer Sommer-Gerste-Kultur bei Naarn gefunden,

welche zugleich den letzten Segetalnachweis aus unserem Bundesland darstellen. Der aktuell vorliegende Fund auf der großteils mit Äckern umgebenen Terrassenböschung nahe dem Gehöft Feldferdl ist ein wichtiger Rückzugsort und gewinnt mit dem ebenfalls hier wachsenden *Eryngium campestre* L. zusätzlich an naturschutzfachlicher Bedeutung. Zum Erhalt dieser Seltenheiten wurden im Einvernehmen mit den Eigentümern die überschirmende Äste der nördlich anschließenden Gehölze entfernt.

Erfreulicherweise konnte *Muscari comosum* rezent nun auch an den naheliegenden Abhängen der „Südlichen Mühlviertler Randlagen“ in Arbing und Perg nachgewiesen werden (ZOBODAT).

Zitierte Literatur

- ESSL F. (1997): Zum Vorkommen von *Aster amellus*, *Geranium sanguineum*, *Muscari comosum*, *Pseudolysimachion spicatum* und *Sorbus torminalis* in Oberösterreich. — *Beitr. Naturk. Oberösterreichs* **5**: 161–196. [Link]
- HOHLA M., KLEESADL G. & MELZER H. (2005): Neues zur Flora der oberösterreichischen Bahnanlagen. — *Beitr. Naturk. Oberösterreichs* **14**: 147–199. [Link]
- HOHLA M., STÖHR O., BRANDSTÄTTER G., DANNER J., DIEWALD W., ESSL F., FIEREDER H., GRIMS F., HÖGLINGER F., KLEESADL G., KRAML A., LENGELACHNER F., LUGMAIR A., NADLER K., NIKLFELD H., SCHMALZER A., SCHRATT-EHRENDORFER L., SCHRÖCK C., STRAUCH M. & WITTMANN H. (2009): Katalog und Rote Liste der Gefäßpflanzen Oberösterreichs. — *Stapfia* **91**: 1–324. [Link]
- POSCH R. (1972): Die Ackerunkrautvegetation des Mühlviertels. — Unveröff. Dissertation Universität Wien. [Link]

♦ ***Neotinea tridentata* (SCOP.) R.M.BATEMAN,**
PRIDGEON & M.W.CHASE
(Dreizähniiger Keuschstängel)

Wiederbestätigungen für das Linzer Feld

Klaus Haunschmidt & Gerhard Kleesadl
klaus.haunschmidt@gmx.at

Oberösterreich, Mühlviertel, Gem. Luftenberg an der Donau, [nordöstlich vom Donaukraftwerk, 48,249571° N / 14,435060° E (± 150 m), 7752/4, 247 m.] ein Exemplar, 20.05.2019, vid. Ferdinand Lenglachner.

Oberösterreich, Traunviertel, Gem. Linz, ESG Traun-Donau-Auen, Dornbloach, 48,253814° N / 14,395083° E (± 10 m), 7752/1, 247 m, Gebüschrand, ein Exemplar, 01.05.2024, phot. Klaus Haunschmidt (Abb. 18).

Der wärmeliebende Dreizähniige Keuschstängel ist eine auf Magerwiesen, Halbtrockenrasen und deren Säume angewiesene Art, die bevorzugt über Kalkuntergrund wächst. Sie ist österreichweit als stark gefährdet eingestuft (SCHRATT-EHRENDORFER et al. 2022) und in Oberösterreich vom Aussterben bedroht (HOHLA et al. 2009). Deshalb wurde sie ins 2010 gestartete Artenschutzprogramm aufgenommen (STRAUCH 2013), aufgrund dessen nun eine noch nie dagewesene Übersicht über die Vorkommen in Oberösterreich gegeben werden kann (siehe Abb. 19).

Der Fund im ESG Traun-Donau-Auen gelang dem Erstautor am 1. Mai 2024 bei einem Besuch des Orchideen-Halbtrockenrasens im Gebiet der sogenannten Dornbloach. Auf



Abb. 18: *Neotinea tridentata* in der Dornbloach bei Linz (Foto: K. Haunschmidt, 01.05.2024).

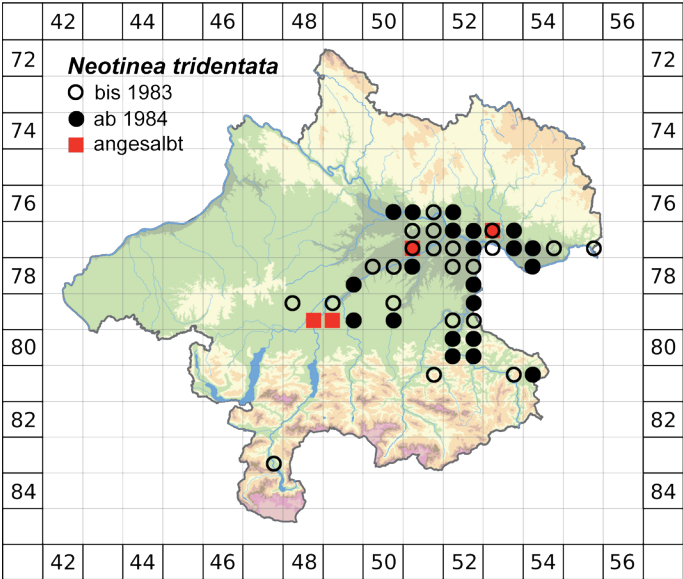


Abb. 19: Bislang bekannte Verbreitung von *Neotinea tridentata* in Oberösterreich. Datengrundlage: HOHLA et al. (2009) und darin enthaltene Quellen, PILS (1994), ergänzt mit [Zobodat](#), Floristische Kartierung Österreich (7852/4), sowie Naturschutzdatenbank (7753/2, 7948/2, 7948/4 und Ansalbungen).

dem Weg dorthin stand an einem Gebüschrand eine blühende Einzelpflanze von *Neotinea tridentata*. Ein erstes Absuchen der Flächen in der Umgebung förderte keine weiteren Individuen dieser Art zu Tage.

Im Rahmen des Artenschutzprogramms wurden und werden in den Traun-Donauauen umfangreiche Arten- und Lebensraumschutzmaßnahmen durchgeführt, die der Erhaltung „hochgradig bedrohter Gefäßpflanzen“ unter anderen auch *N. tridentata*, dienen. So wurden auf der Dornbloach im Herbst 2023 Freistellungsflächen geschaffen (Entfernung der Sträucher, abgraben des nährstoffreicheren, humosen Bodens), mit denen die dortige Magerwiese verdoppelt wird (pers. Mitteilung Claudia Wolkerstorfer).

Auch im Gebiet beim Donaukraftwerk in Luftenberg wurde noch im Fundjahr eine Optimierung der Flächenpflege eingeleitet, denn es hatten sich aufgrund des über Jahrzehnte hinweg praktizierten jährlichen Häcksels des Aufwuchses im Herbst dominante Goldrutenbestände etabliert. Darunter fanden sich trotzdem etwa erstaunliche Bestände von *Ophioglossum vulgatum* L. und *Orchis militaris* L., aber auch zahlreiche Exemplare von *Cephalanthera longifolia* (L.) FRITSCH. Wie sich am Beispiel ähnlicher Flächen beim Donaukraftwerk im Machland zeigte, kann eine jährlich durchgeführte, zweimalige Mahd mit Abtransport des Mähgutes die Populationsentwicklung von *N. tridentata* erheblich fördern, da auf diesen bereits im Juni gemähten Wiesen in den letzten Jahren hunderte Exemplare blühten. *Orchis militaris* dagegen kann sich auf Flächen mit frühen Schnittzeitpunkten nur spärlich halten. Beim Donaukraftwerk in Luftenberg wurde deshalb seit 2019 eine Juli-Mahd mit Heugewinnung organisiert, um einerseits die Goldruten zurückzudrängen, aber trotzdem Rücksicht auf die bestehenden Orchideenarten zu nehmen.

Im unmittelbaren Umfeld der nun bekannten Fundorte im Linzer Feld befinden sich zahlreiche weitere Magerwiesen, Halbtrockenrasen sowie angrenzende Säume, die bei entsprechendem Pflegemanagement einen optimalen Lebensraum für *N. tridentata* darstellen. Es ist also die Möglichkeit gegeben, dass sich im Laufe der Zeit größere Populationen ausbilden können, da dazu ausgedehnte Bestände der Art am nahe liegenden Südhang des Luftenberges durch den Wind jährlich unzählige Diasporen in die Umgebung abgeben.

Zitierte Literatur

HOHLA M., STÖHR O., BRANDSTÄTTER G., DANNER J., DIEWALD W., ESSL F., FIEREDER H., GRIMS F., HÖGLINGER F., KLEESADL G., KRAML A., LENGELACHNER F., LUGMAIR A., NADLER K., NIKLFELD H., SCHMALZER A., SCHRATT-EHRENDORFER L., SCHRÖCK C., STRAUCH M. & WITTMANN H. (2009): Katalog und Rote Liste der Gefäßpflanzen Oberösterreichs. — Stapfia 91: 1–324. [\[Link\]](#)

PILS G. (1994): Die Wiesen Oberösterreichs. — Forschungsinstitut für Umweltinformatik, Steurer, Linz. [\[Link\]](#)

SCHRATT-EHRENDORFER L., NIKLFELD H., SCHRÖCK CH. & STÖHR O., Hg. (2022): Rote Liste gefährdeter Farn- und Blütenpflanzen Österreichs. — Stapfia 114, Land Oberösterreich, Linz. [\[Link\]](#)

STRAUCH M. (2013): Artenschutzprojekte für Pflanzenarten in Oberösterreich. — Beitr. Naturk. Oberösterreichs 23/1: 119–130. [\[Link\]](#)

◆ ***Noccaea caerulescens* agg.**
(Artengruppe Voralpen-Täschelkraut)

Neu für die Raumeinheit Freiwald und Weinsberger Wald in Oberösterreich

Alois Schmalzer & Gerhard Kleesadl
apsailoc@aon.at

Oberösterreich, Mühlviertel, Gem. Windhaag bei Freistadt, Lippenhöhe, 48,596806° N / 14,581431° E (± 30 m), 7453/1, 835 m, Magerwiese im Bereich für Lagerplatz von Brennholz, 04.06.2024, phot. Alois Schmalzer.

Oberösterreich, Mühlviertel, Gem. Sandl, Graben, 48,567323° N / 14,648053° E (± 20 m), 7453/2, 910 m, verbarchte Böschung, 2020 und 22.05.2024, phot. Alois Schmalzer (Abb. 20).

Oberösterreich, Mühlviertel, Gem. Sandl, Hundsberg, 48°34'56" N / 14°37'50" E (± 20 m), 7453/2, 951–954 m, S-expon., teilweise verbuschte Straßenböschung, 14.07.2022, leg. Gerhard Kleesadl no. 7767 (Hb. LI 02027982).

Das meist kalkmeidende und in der montanen bis subalpinen Stufe vorkommende *Noccaea caerulescens* agg. (FISCHER et al. 2008) hat in Oberösterreich seinen Verbreitungsschwerpunkt in den kühlen Regionen der Böhmischen Masse (Abb. 21).

Nach einer Revision der Belege in LI zufolge (MEYER 2006) kommen in unserem Bundesland drei Sippen vor (*N. brachypetala* (JORD.) F.K.MEY. subsp. *brachypetala*, *N. brachypetala* subsp. *huteri* (PERNH.) F.K.MEY. und *N. caerulescens* (J. PRESL & C. PRESL) F. K. MEY. subsp. *caerulescens*), die nicht einfach zu unterscheiden sind. Wir folgen SCHRATT-EHRENDORFER et al. (2022), wonach diese als Artengruppe (*Noccaea caerulescens* agg.) gelistet werden. Nach HOHLA et al. (2009) gilt jede der Sippen als vom Aussterben bedroht. In der Zwischenzeit wurde im Mühlviertel mehr auf das *Noccaea caerulescens* agg. geachtet, wodurch die Anzahl der Quadranten mit Nachweisen fast vervierfacht werden konnte. Mit weiteren Funden ist zu rechnen. Bemerkenswert dabei erscheint, dass hier das *Noccaea caerulescens* agg. auch bereits über 900 m Seehöhe wächst, wie etwa ein aktueller Fund aus dem angrenzenden Waldviertel bei Gugu zeigt [ZOBODAT]. Der gegenwärtige Gefährdungsgrad sollte nach unten korrigiert werden.

Zitierte Literatur

FISCHER M.A., OSWALD K. & ADLER W. (2008): Exkursionsflora für Österreich, Lichtenstein und Südtirol, 3. Auflage. — Land Oberösterreich, Biologiezentrum der Oberöstrr. Landesmuseen, Linz: 1–1392.

HOHLA M., STÖHR O., BRANDSTÄTTER G., DANNER J., DIEWALD W., ESSL F., FIEREDER H., GRIMS F., HÖGLINGER F., KLEESADL G., KRAML A., LENGLACHNER F., LUGMAIR A., NADLER K., NIKLFELD H., SCHMALZER A., SCHRATT-EHRENDORFER L., SCHRÖCK C., STRAUCH M. & WITTMANN H. (2009): Katalog und Rote Liste der Gefäßpflanzen Oberösterreichs. — Stapfia 91: 1–324. [Link]

MEYER F.K. (2006): Kritische Revision der „*Thlaspi*“-Arten Europas, Afrikas und Vorderasiens. Spezieller Teil, IX. *Noccaea* MOENCH. — Haussknechtia Beih. 12: 1–343.

SCHRATT-EHRENDORFER L., NIKLFELD H., SCHRÖCK CH. & STÖHR O., Hg. (2022): Rote Liste gefährdeter Farn- und Blütenpflanzen Österreichs. — Stapfia 114, Land Oberösterreich, Linz. [Link]

STÖHR O., PILSL P., STAUDINGER M., KLEESADL G., ESSL F., ENGLISCH TH., LUGMAIR A. & WITTMANN H. (2012): Beiträge zur Flora von Österreich, IV. — Stapfia 97: 53–136. [Link]



Abb. 20: *Noccaea caerulescens* agg. in Graben bei Sandl (Foto: A. Schmalzer, 22.05.2024).

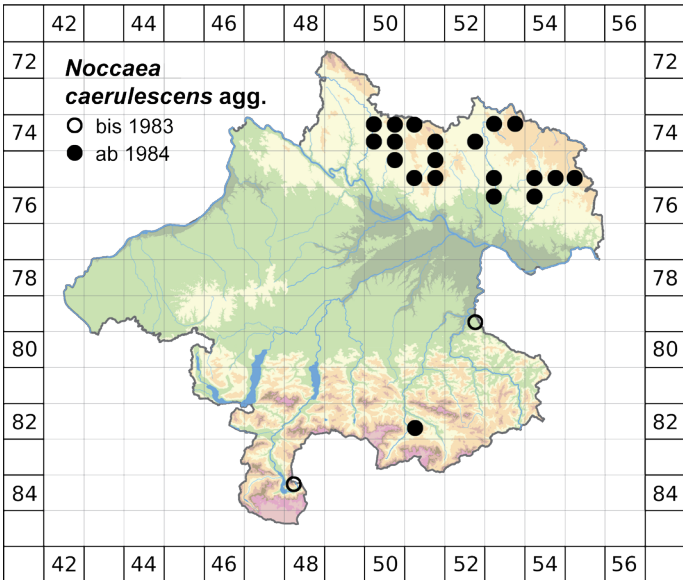


Abb. 21: Bislang bekannte Verbreitung des *Noccaea caerulescens* agg. in Oberösterreich. Datengrundlage: HOHLA et al. (2009) und darin enthaltene Quellen, STÖHR et al. (2012), ergänzt mit ZOBODAT.

♦ *Pteridium aquilinum* subsp. *pinetorum*
(C.N. PAGE & R.R. MILL) J.A. THOMSON
(Kiefernwald-Adlerfarn)

Neu für Oberösterreich

Hans-Peter Reinthaler & Oliver Stöhr
atelopus61@hotmail.com

Oberösterreich, [Mühlviertel, Gem.] Lichtenberg, 1 km SE v. Gipfel, 48°22'42" N / 14°15'36" E, (± 50 m), 7651/2, 820 m, Waldschlag, Silikat, 11.08.1996, leg. Gerhard Kleesadl no. 982 (Hb. LI 03555842), det. Hans-Peter Reinthaler (Abb. 22).

Oberösterreich, Mühlviertel [Gem. Aigen-Schlögl, ca. 1 km N von Grünwald], 48.67790° N / 13.98670° E, (± 9 m), 7349/2, 01.09.2024, phot. Felix Puff ([iNATURALIST](https://www.inaturalist.org/observations/1015)), det. Michael J. Papay.

Oberösterreich, Traunviertel [Gem. St. Wolfgang im Salzkammergut, ca. 500 m E vom Schwarzensee], 47.74694° N / 13.49000° E, 8246/4, 04.11.2023, phot. „elias105“ ([iNATURALIST](https://www.inaturalist.org/observations/1015)), det. Michael J. Papay.

In der Taxonomie von *Pteridium* gibt es seit Jahren eine Diskussion über den taxonomischen Stand der verschiedenen Sippen. In diesem Beitrag wird der Einteilung nach THOMSON (2000, 2004) und ZHOU et al. (2014) gefolgt. Für weitere Diskussion und Information zu diesem Thema siehe DER et al. (2009), WOLF et al. (2019) und darin zitierte Literatur.



Abb. 22: Herbarbeleg (LI_03555842) *Pteridium aquilinum* subsp. *pinetorum*, leg. G. Kleesadl.

Für die morphologische Identifizierung von Freilandbeobachtungen und Herbarmaterial wurden die Arbeiten von FRANK (2008), ZENKTELER & NOWAK (2019), ZENKTELER et al. (2022) und die Webseite „FLORA-DE: FLORA VON DEUTSCHLAND“ herangezogen.

Wahrscheinlich der erste Nachweis für Österreich von *P. aquilinum* subsp. *pinetorum* wurde von Oliver Stöhr 2012 aus Osttirol belegt (ZOBODAT: LI_02672939, FO: Nörsacher Steinbruch und Umgebung, 9243/2, Abb. 23). In der Publikation von STÖHR & LUMASEGGER (2018) wurde dieses Taxon auch für Salzburg nachgewiesen. POLATSCHKE & NEUNER (2013) erwähnen diese Art (als *P. pinetorum*) für Tirol. Weitere Nachweise wurden von PEREGRYM et al. (2024) für Niederösterreich und Wien erbracht. In der Citizen Science Plattform iNaturalist sind auch Nachweise aus Kärnten und Tirol angeführt. Bei der Durchsicht der oberösterreichischen *Pteridium*-Belege im Herbar LI wurde der oben erwähnte Beleg von G. Kleesadl (Abb. 22) eindeutig als *P. aquilinum* subsp. *pinetorum* angesprochen und durch eine Nachexkursion zu dem Fundpunkt bestätigt. Im Zuge dieser Exkursion wurde ein zusätzlicher Nachweis in der Nähe dieses Fundorts erbracht (LI_04189824). Zwei weitere Belege aus der Sammlung (ZOBODAT: Westabhang des Traunstein unweit vom Seeufer, 13.07.1947, leg. H. Schmid; ZOBODAT: NW Marsbach, 48°27'33" N / 13°49'29" E, 08.08.2004, leg. H.P. Reinthaler) sind auf "cf." revidiert worden und bedürfen noch



Abb. 23: Herbarbeleg (LI_02672939) *Pteridium aquilinum* subsp. *pinetorum*, leg. O. Stöhr.

einer Bestätigung im Gelände, da wie aus der vorher zitierten Literatur hervorgeht, die Wuchsform und ev. der Standort bei der Bestimmung des Kiefernwald-Adlerfarns entscheidend sind.

Die beiden Angaben auf der Internet Plattform iNaturalist für Oberösterreich (siehe oben) konnten aufgrund der Fotos als *P. aquilinum* subsp. *pinetorum* (als *P. pinetorum* auf der Plattform gelistet), wie schon durch das iNaturalist Mitglied Michael J. Papay gemacht, bestätigt werden.

Die Identifizierung des Kiefernwald-Adlerfarns ist oft schwierig (besonders bei nicht vollständigen Herbarbelegen) und eine genauere Untersuchung der Merkmale im Gelände vor Ort, ist sehr hilfreich für die spätere Bestimmung des gesamten Herbarmaterials. Die Ähnlichkeit beider Taxa (*P. aquilinum* subsp. *aquilinum* und subsp. *pinetorum*) und die bisherige Annahme, dass in Österreich nur die Subspezies *aquilinum* vorkommt (FISCHER et al. 2008 erwähnen nur in einer kurzen Anmerkung „Auf ein mögliches Vorkommen von subsp./var. *latiusculum* ist im Gebiet zu achten“) sind Gründe dafür, warum der Kiefernwald-Adlerfarn in den Verbreitungskarten Österreichs unterrepräsentiert ist.

Zitierte Literatur

- DER J.P., THOMSON J.A., STRATFORD J.K. & WOLF P.G. (2009): Global Chloroplast Phylogeny and Biogeography of Bracken (*Pteridium*; Dennstaedtiaceae). — *Amer. J. Bot.* **96**: 1041–1049.
- FISCHER M.A., OSWALD K. & ADLER W. (2008): Exkursionsflora für Österreich, Liechtenstein und Südtirol, 3. Auflage. — Land Oberösterreich, Biologiezentrum der Oberösterr. Landesmuseen, Linz: 1–1392.
- FLORA-DE: FLORA VON DEUTSCHLAND. <https://blumeninschwaben.de/Sporenpflanzen/pteridium.htm>. Zuletzt aufgerufen 20.11.2024
- FRANK D. (2008): Man sieht nur, was man kennt. Nicht beachtete indigene Taxa der Gattungen *Pteridium* und *Urtica*. — *Mitt. Florist. Kart. Sachsen-Anhalt* **13**: 29–40.
- PEREGRYM M., TURISOVÁ I. & TURIS P. (2024): A new insight on the genus *Pteridium* (Dennstaedtiaceae) in Europe based on a revision in the flora of Slovakia. — *Bot. Stud.* **65**: Artikel 24.
- POLATSCHKE A. & NEUNER W. (2013): Flora von Nordtirol, Osttirol und Vorarlberg (Band 6). — *Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck*: 1–973.
- STÖHR O. & LUMASEGGER M. (2018): Farne im Sprühnebel: Die Pteridophytenflora der Krimmler Wasserfälle (Salzburg). — *Stapfia* **109**: 117–179.
- THOMSON J.A. (2000): Morphological and genomic diversity in the genus *Pteridium* (Dennstaedtiaceae). — *Ann. Bot.* **85**: 77–99.
- THOMSON J.A. (2004): Towards a taxonomic revision of *Pteridium* (Dennstaedtiaceae). — *Telopea* **10**: 793–803.
- WOLF P.G., ROWE C.A., KINOSIAN S.P., DER J.P., LOCKHART P.J., SHEPHERD L.D., MCLENACHAN P.A. & THOMSON J.A. (2019): Worldwide relationships in the fern genus *Pteridium* (bracken) based on nuclear genome markers. — *Am. J. Bot.* **106**: 1365–1376.
- ZENKTELER E. & NOWAK O. (2019): Application of morphometric study to discriminate *Pteridium aquilinum* (L.) KUHN subsp. *pinetorum* (C.N. Page & R.R. Mill 1995) J.A. Thomson in Poland. — *Biod. Res. Cons.* **56**: 1–12.
- ZENKTELER E., MICHALAK K.M. & NOWAK O. (2022): Characteristics of *indusia* and *sori* in the two subspecies of *Pteridium aquilinum* (L.) Kuhn. occurring in Poland. — *Biod. Res. Cons.* **67**: 1–8.
- ZHOU S., DONG W., CHEN X., ZANG X. WEN J. & SCHNEIDER H. (2014): How many species of bracken (*Pteridium*) are there? Assessing the Chinese brackens using molecular evidence. — *Taxon* **63**: 509–521.

♦ *Rosa agrestis* SAVI (Feld-Rose)

Neu für das Windischgarstner Becken

Gerhard Kleesadl

Gerhard.Kleesadl@ooelkg.at

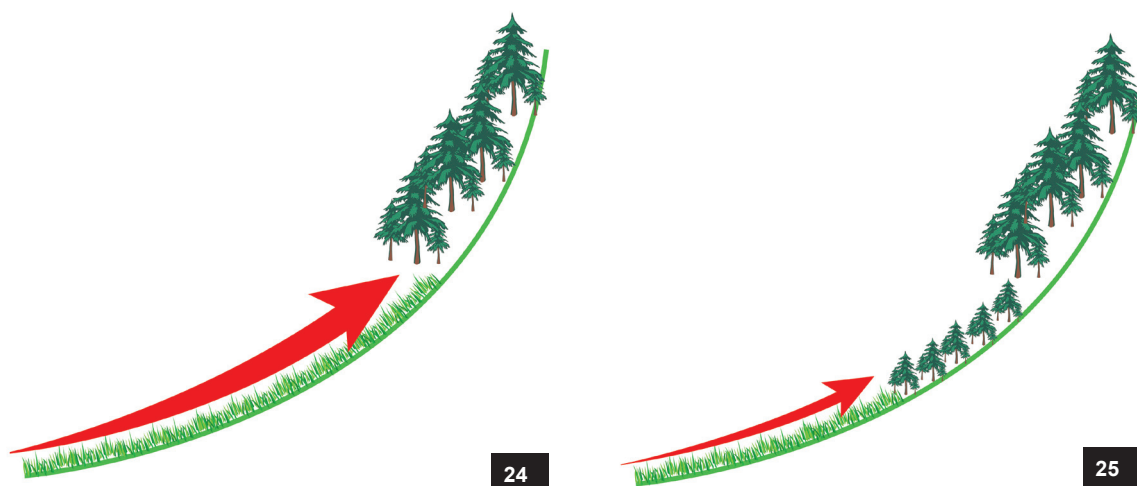
Oberösterreich, Traunviertel, Gem. Spital am Pyhrn, SE vom Imitzgut, 47°41'52" N / 14°23'01" E (± 10 m), 8352/1, 935 m, SW-expon. Hutweide, ein Strauch, 26.11.2020, leg. Gerhard Kleesadl no. 7554 (Hb. LI 02027982).

Oberösterreich, Traunviertel, Gem. Spital am Pyhrn, ESE vom Imitzgut, 47°41'56" N / 14°22'57" E (± 20 m), 8352/1, 930–940 m, SSW-expon. Hutweide, ein Strauch, 26.11.2020, vid. Gerhard Kleesadl.

Die Erforschung heimischer Wildrosen hat in den vergangenen drei Jahrzehnten große Fortschritte gebracht. Insbesondere von den selteneren Arten liegt für Oberösterreich inzwischen eine vervielfachte Anzahl von Verbreitungsdaten vor. Von den nach STRAUCH (1997) bereits für ausgetorbenen gehaltenen *Rosa gallica* L., *R. majalis* HERRM. und *R. marginata* WALLR. (*R. jundzillii* BESSER) gelangen sogar Wiederbestätigungen (HOHLA et al. 2009 und darin zitierte Literatur, KLEESADL 2011, STÖHR et al. 2012, HOHLA 2013, KLEESADL 2016, KLEESADL & LACHMAIR 2021, HAUSER & KLEESADL 2022, HOHLA 2022 u.a.). Dies soll aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass vielerorts Rückgänge von Vorkommen aus unterschiedlichen Gründen zu verzeichnen sind. Während die Habitatzerstörung, wie die Rodung von Feldgehölzen und -Hecken, durch Naturschutzverordnungen zwar eingebremst werden konnte, scheinen sich indirekt auswirkende Gefährdungsursachen unaufhaltsam fortzusetzen. Der Klimawandel drängt Sippen der kühleren Gebiete, wie etwa *Rosa dumalis* agg., *R. caesia* agg. und *R. pendulina* L. in höhere Lagen. Dazu gefährden atmosphärische und landwirtschaftliche Stickstoffeinträge konkurrenzschwache Rosen wie *R. gallica* L. Aber auch solche mit höheren mikroklimatischen Ansprüchen, wie etwa *Rosa jundzillii* BESSER, *R. rubiginosa* agg., *R. villosa* agg. und *R. agrestis*, gelangen zunehmend in Bedrängnis. Sie stocken meist in Oberhangbereichen von sonnigem und sehr exponiertem Grünland, wo wärmende Aufwinde spürbar werden (Abb. 24). Bei Bewirtschaftungsaufgabe der vorgelagerten Flächen, sei es durch Aufforstung oder natürlich einsetzender Gehölz-Sukzession, verlagern sich Strauchmantel-Habitate weiter talwärts, wo sich durch Abnahme des begünstigenden Faktors Wärmestaus die Situation verschlechtert (Abb. 25).

Dieses Schicksal könnte auch in den Habitaten der nun vorgestellten Funde von *Rosa agrestis* im Windischgarstner Becken drohen. Es handelt sich dabei um einen sehr stark zur Verbuschung neigenden Hutweide-Hang in Grenzertragslage (Abb. 26). Diese Art wächst nur an zwei sehr geschützten Stellen, während sich in den umgebenden Hangbereichen auch Bestände etwa von *Rosa micrantha* BORRER ex SM. finden.

Demzufolge schwierig gestaltet sich eine flächendeckende Kartierung der anspruchsvolleren Taxa. Nicht selten ist es dabei der Fall, dass nur ein einziger Strauch in einem Quadranten zu finden ist, da sich die Habitateignung entsprechend einschränkt. Die ursprüngliche Erwartung des Autors, wonach sich die Fundwahrscheinlichkeit aufgrund der topografischen Gegebenheiten in den oberösterreichischen Alpen deutlich erhöhen sollte, wurde jedoch nur gebietsweise erfüllt. Während sich der Traunstein etwa sehr „rosenreich“, u.a. auch mit den



Schematische Darstellung landwirtschaftlicher Nutzung im Bergland: **Abb. 24** (links): Grünland wurde soweit als möglich hangaufwärts dem Wald abgerungen und wird bei zunehmender Exposition meist nur mehr als Hutweide nutzbar. Warme Aufwinde stauen sich am Waldrand und schaffen so eine kleinklimatische Gunstsituation für anspruchsvolle Wildrosen. **Abb. 25** (rechts): Durch Aufgabe von stark geneigten Grenzertragsflächen verlagert sich der Waldrand talwärts, wo warme Aufwinde kaum mehr spürbar werden, die Habitatsignung für *Rosa agrestis* & Co. geht verloren (Grafik © Kleesadl/Minich).



Abb. 26: Südexponierte Hutweide mit Wildrosen beim Imitzgut in Spital am Pyhrn, Blickrichtung Totes Gebirge (Foto G. Kleesadl, 26.11.2020).

seltene *R. agrestis* und *R. micrantha*, zeigt, so scheinen Rosenträucher am Schoberstein beim Attersee praktisch gänzlich zu fehlen. Erst ein Blick auf die geologische Karte löste dieses über Jahrzehnte hinweg offene Rätsel. Als Ursache für das streckenweise Ausbleiben konnte schlussendlich die in den Nordalpen nicht seltenen Dolomitgesteine erkannt werden. Beträchtliche Gebirgsteile scheiden dadurch aus. Aber selbst bei passender Unterlage befinden sich begünstigte Stellen oft in schwer zugänglichen Felswänden, weshalb in diesen Fällen weitgehend Anschnitte von Forstraßen zur Absuche genutzt wurden. Ein weiterer Umstand, warum Rosen von vielen Floristen gemieden werden, ist auf die Erschwernis der Bestimmung von schlecht voneinander abgrenzbaren verwandten Taxa zurückzuführen. Bei *R. agrestis* besteht dagegen dieses Problem in Oberösterreich nicht, weil die nächst verwandte, nämlich *R. inodora* Fr. s. lat. (inkl. *R. elliptica* TAUSCH) bei uns aktuell fehlt, da sie längst ausgestorben ist (HOHLA et al. 2009). *R. agrestis* tritt

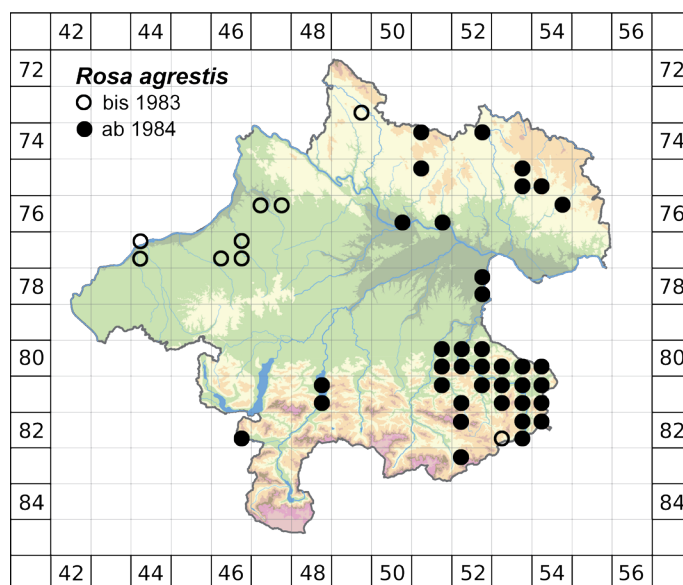


Abb. 27: Bislang bekannte Verbreitung von *Rosa agrestis* in Oberösterreich. Datengrundlage: HOHLA et al. (2009) und darin enthaltene Quellen, KLEESADL (2016), HOHLA (2022) ergänzt durch [ZOBODAT](#).

bei allen Vorkommen im Bundesland sehr einheitlich, als klar abtrennbare und einfach anzusprechende Art auf.

Trotzdem lagen noch zur Erstellung der Roten Liste von Oberösterreich rezent nur Funde aus einer Hand voll Quadranten vor, weshalb sie als „vom Aussterben bedroht“ eingestuft worden ist (HOHLA et al. l.c.). Trotz bereits erwähnter Erschwernis bei der Suche nach *R. agrestis* gelangen in der Zwischenzeit Nachweise in weiteren 32 Quadranten. Wie die aktuelle Verbreitungskarte zeigt gilt diese Art im Innviertel und im Bezirk Rohrbach als ausgestorben, rezente Funde konzentrieren sich auf den östlichen Landesteil (**Abb. 27**). Im Gemeindegebiet von Weyer ist sie sogar häufiger als *R. micrantha* zu finden ([ZOBODAT](#)). Der Gefährdungsgrad sollte demnach nach unten korrigiert werden.

Zitierte Literatur

- HAUSER E. & KLEESADL G. (2022): *Rosa gallica* (Essig-Rose) – Wiederbestätigung für das Traunviertel. – In: KLEESADL G. & SCHRÖCK CH. (Eds.): Floristische Kurzmitteilungen 02 (2022). — Stapfia 113: 111–128. [\[Link\]](#)
- HOHLA M. (2013): *Eragrostis amurensis*, *Euphorbia serpens* und *Lepidium latifolium* – neu für Oberösterreich, sowie weitere Beiträge zur Flora Österreichs. — Stapfia 99: 35–51. [\[Link\]](#)
- HOHLA M., STÖHR O., BRANDSTÄTTER G., DANNER J., DIEWALD W., ESSL F., FIEREDER H., GRIMS F., HÖGLINGER F., KLEESADL G., KRAML A., LENGELACHER F., LUGMAIR A., NADLER K., NIKLFELD H., SCHMALZER A., SCHRATT-EHRENDORFER L., SCHRÖCK C., STRAUCH M. & WITTMANN H. (2009): Katalog und Rote Liste der Gefäßpflanzen Oberösterreichs. — Stapfia 91: 1–324. [\[Link\]](#)
- HOHLA M. (2022): Flora des Innviertels. — Stapfia 115: 1–720. [\[Link\]](#)
- Kleesadl G. (2011): Floristische Neu- und Wiederfunde für Österreich, Oberösterreich bzw. die jeweiligen drei Großregionen Oberösterreichs. — Stapfia 95: 6–15. [\[Link\]](#)
- KLEESADL G. (2016): Artenschutzprogramm Gefäßpflanzen, Teilauftrag Spezialarten Mühltal 1 + 2 und Naturraummanagement des Gebietes Mühltal-Mitte. Projektbericht (29.4.2010–30.11.2016). — Gutachten im Auftrag des Amtes der Oö Landesregierung. 1–34. [\[Link\]](#)
- KLEESADL G. & LACHMAIR H. (2021): *Rosa gremlii* (Säulen-Rose) – Neu für das Alpenvorland in Oberösterreich. – In: KLEESADL G. & SCHRÖCK C. (Eds.): Floristische Kurzmitteilungen 01 (2021). — Stapfia 112: 225–253. [\[Link\]](#)
- STÖHR O., PILSL P., STAUDINGER M., KLEESADL G., ESSL F., ENGLISH T., LUGMAIR A. & WITTMANN H. (2012): Beiträge zur Flora von Österreich, IV — Stapfia 97: 53–136. [\[Link\]](#)
- STRAUCH M. (Gesamtleitung, 1997): Rote Liste gefährdeter Farn- und Blütenpflanzen Oberösterreichs und Liste der einheimischen Farn- und Blütenpflanzen Oberösterreichs. — Beitr. Naturk. Oberösterreichs 5: 3–63. [\[Link\]](#)

♦ ***Solidago canadensis* × *virgaurea***
(*S.* × *niederederi* KHEK; Goldruten-Hybride)

Wiederbestätigung für Oberösterreich

Oliver Stöhr & Franz Essl

oliver.stoehr@gmx.at

Oberösterreich, Traunviertel, Gem. Kronstorf, unterhalb der Hochspannungsleitung im Winklinger Holz 600 m SE der Ortschaft Winkling, 48°6' N / 14°28' E, Waldrand, wenige Exemplare unter den Eltern, 06.10.2013, vid. Franz Essl, confirm. K. Pagitz.

Oberösterreich, Traunviertel, Gem. Obertraun, unweit Schloß Grub, 47°33'43.4" N / 13°39'58.2" E, 535 m, 8447/2, Waldrand, 07.09.2024, phot. Oliver Stöhr (Abb. 28).

Seit der Erstbeschreibung dieser Hybride durch KHEK (1905) aus dem Gebiet von Windischgarsten und dem Nachweis von H. Mittendorfer in SPETA (1974) von der Mündung des Frauenweißenbaches in die Traun bei Ebensee wurden unseres Wissens keine Fundmeldungen dieser Hybride aus Oberösterreich bekannt. *Solidago* × *niederederi* nimmt nach eigener Kenntnis der Hybride von etlichen Vorkommen morphologisch oft eine intermediäre Zwischenstellung zwischen den Elternarten ein, insbesondere was die Form der Blätter und der Blütenstände betrifft; die Zungenblüten sind in der Regel länger als bei *S. canadensis* L., jedoch etwas kürzer als bei *S. virgaurea* L.. Auch die einzelnen Fruchtsstände an den Rispen sind größer als bei *S. canadensis*. Ein Heterosiseffekt konnte bislang nicht dokumentiert werden. Die Hybride ist nach eigener Erfahrung nicht selten, und wenn man an geeigneten Stellen, wo beide Elternarten aufeinandertreffen, sucht (z.B. Waldränder, Waldschläge), kann man oft fündig werden. Bislang ist *Solidago* × *niederederi* in Österreich aus der Steiermark, Oberösterreich, Kärnten, Salzburg und Tirol bekannt (SKOKANOVÁ et al. 2020, GLASER et al. in prep., STÖHR ined.), Vorkommen in den restlichen Bundesländern sind zu erwarten.

Zitierte Literatur

- GLASER M., GILLI CH., GRIEBL N., HOHLA M., PFLUGBEIL G., STÖHR O., PILSL P., SCHRATT-EHRENDORFER L., NIKLFELD H., WALTER J. & ESSL F. (in prep.): Checklist of alien neophytes (2nd edition). — Preslia.
- KHEK E. (1905): Floristisches aus Ober-Oesterreich. — Allgemeine botanische Zeitschrift für Systematik, Floristik, Pflanzengeographie etc. 11: 21–23.
- SKOKANOVÁ K., ŠINGLIAROVÁ B., ŠPANIEL S., HODÁLOVÁ I., MEREĎA JR. P. (2020): Tracking the expanding distribution of *Solidago* × *niederederi* (Asteraceae) in Europe and first records from three countries within the Carpathian region. — BioInvasions Records 9(4): 670–684. [\[Link\]](#)
- SPETA F. (1974): Oberösterreichisches Landesmuseum. Abteilung Botanik. — Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines 119b: 53–57.

◀ **Abb. 28:** Habitus von *Solidago* × *niederederi* am Wuchsort unweit von Schloß Grub in Obertraun (Foto: O. Stöhr, 07.09.2024).



♦ *Sorbus torminalis* (L.) CRANTZ (Elsbeere)

Neu für das Zentralmühlviertler Hochland und Bestätigung für die Alpen Oberösterreichs

Gerhard Kleesadl, Franz Essl, Peter Prack & Norbert Pühringer

Gerhard.Kleesadl@ooelkg.at

Oberösterreich, Mühlviertel, Gem. Neufelden, E der Bahnhaltestelle, 48°29'03" N / 14°00'25" E (± 50 m), 7650/1, 500 m, felsiger Mischwald, ein Exemplar, 31.08.2013, leg. Gerhard Kleesadl no. 6389 (Hb. LI 02236148).

Oberösterreich, Traunviertel, Gem. Ternberg, oberer Thalergraben südöstlich von Ternberg, 8052/3, S-exponierter, trockener Buchenwald (Seslerio-Fagetum), 1998, vid. Peter Prack; ein paar Jahre danach 5 ziemlich große Bäume, vid. Franz Essl.

Oberösterreich, Traunviertel, Gem. Ternberg, oberer Thalergraben, 47°56'37" N / 14°22'15" E (± 100 m), 8052/3, 550–600 m, Buchenmischwald, ein Exemplar, 28.10.2024, leg. Norbert Pühringer (Hb. 03253335).

Die Elsbeere zählt zu den seltensten Baumarten in den Wäldern Österreichs. Ihr Verbreitungsareal liegt im sommerwarmen Osten des Landes. Sie muss sich vor allem gegen die auf den meisten Standorten konkurrenzstärkere Rotbuche behaupten und schafft dies vorwiegend auf trockenen bis mäßig frischen Standorten von der Ebene bis in südexponierten Lagen unter 500 m Seehöhe. Sowohl die Waldfläche mit Elsbeer-Vorkommen, als auch der Holzvorrat zeigen eine steigende Tendenz über die letzten drei Jahrzehnte (KOUKAL et al. 2022). Sowohl die Roten Listen von Österreich (SCHRATT-EHRENDORFER et al. 2022), als auch von Oberösterreich (HOHLA et al. 2009) weisen dagegen einen rückläufige Bestandesentwicklung der Art aus. In unserem Bundesland wurden deshalb bekannte Bestände im Rahmen eines Artenschutzprojektes der Abteilung Naturschutz erhoben und auch notwendige Freistellungen veranlasst. Dazu gibt es für die Elsbeere aufgrund ihrer Seltenheit im Rahmen der forstlichen Förderung eine Unterstützung mit höheren Beiträgen. So wurde sie etwa im Unteren Trauntal am Waldrand einer Neuaufforstung gepflanzt bzw. in die Hänge des oberen Donautales und des Kleinen Kösselbaches eingebracht (JASSER 2022). Vor diesem Hintergrund, der sich abzeichnenden unaufhaltsamen Ansalbungen, ist es höchst an der Zeit, den Kenntnisstand der aktuellen Verbreitung der Wildvorkommen als Nachschlagewerk für zukünftige Generationen zu dokumentieren, solange dies gerade noch realisierbar erscheint (Abb. 29). Sehr wahrscheinlich ist aber davon auszugehen, dass Bestände der Elsbeere wegen ihrer meist erschwerten Auffindbarkeit nur unvollständig bekannt sind. Oft handelt es sich dabei nur um einzelne Bäume mit langen astfreien Stämmen, die mitten in schwer zugänglichen Hangwäldern stehen. Deshalb empfiehlt es sich diese im Herbst, wenn bereits ein Teil der unverkennbaren Blätter (Abb. 30) am Boden liegen, zu suchen (vgl. ESSL 1997).

Nachdem von HOHLA et al. (2009) bereits erwähnte Angaben von den Planwiesen (ESSL 1997) und von Trattenbach (ROHRHOFFER 1934, PILS 1999) für diese Großregion offensichtlich übersehen oder angezweifelt worden sind, bestätigt der nun vorgestellte Fund im Thalergraben definitiv ein rezentes Vorkommen in den Anteilen der Alpen Oberösterreichs

Es bleibt abzuwarten, ob sich ändernde Klimaverhältnisse die Arealausweitung der wärmeliebenden Baumart begünstigen können (KOUKAL et al. 2022).

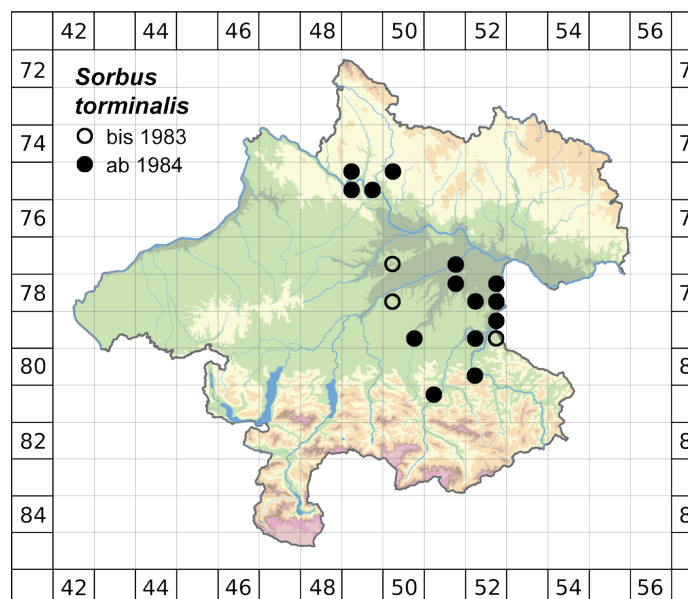


Abb. 29: Bislang bekannte Verbreitung von *Sorbus torminalis* in Oberösterreich. Datengrundlage: ESSL (1997), Jasser (2022), Herbarium LI in [Zobodat](#).



Abb. 30: Falllaub von *Sorbus torminalis* aus dem Thalergraben in Ternberg (Foto: N. Pühringer).

Zitierte Literatur

- ESSL F. (1997): Zum Vorkommen von *Aster amellus*, *Geranium sanguineum*, *Muscari comosum*, *Pseudolysimachion spicatum* und *Sorbus torminalis* in Oberösterreich. — Beitr. Naturk. Oberösterreichs 5: 161–196. [[Link](#)]
- HOHLA M., STÖHR O., BRANDSTÄTTER G., DANNER J., DIEWALD W., ESSL F., FIEREDER H., GRIMS F., HÖGLINGER F., KLEESADL G., KRAML A., LENGELACHNER F., LUGMAIR A., NADLER K., NIKLFELD H., SCHMALZER A., SCHRATT-EHRENDORFER L., SCHRÖCK C., STRAUCH M. & WITTMANN H. (2009): Katalog und Rote Liste der Gefäßpflanzen Oberösterreichs. — Stapfia 91: 1–324. [[Link](#)]
- JASSER CH. (2022): Elsbeere in Oberösterreich. — In: MAYER N., KLUMPP R. TH., KIESSLING H. (Hrsg.): Elsbeere (*Sorbus torminalis*) Buch

zum Baum. — Eigenverlag, Verein ElsbeerReich, Michelbach: 463-468.

KOUKAL T., KLUMPP R.T., FREUDENSCHUSS A. (2022): Die Elsbeere in den Wäldern Österreichs. – In: MAYER N., KLUMPP R. TH., KIESSLING H. (Hrsg.): Elsbeere (*Sorbus torminalis*) Buch zum Baum. — Eigenverlag, Verein ElsbeerReich, Michelbach: 391–406.

PILS G. (1999): Die Pflanzenwelt Oberösterreichs. Naturräumliche Grundlagen. Menschlicher Einfluß. Exkursionsvorschläge. — Ennsthaler Verlag, Steyr.

ROHRHOFFER J. (1934): Der Buchsbaum im oberösterreichischen Ennstal. — Österr. Botan. Zeitschrift **83**: 1-16.

SCHRATT-EHRENDORFER L., NIKLFELD H., SCHRÖCK CH. & STÖHR O., Hg. (2022): Rote Liste gefährdeter Farn- und Blütenpflanzen Österreichs. — Stapfia **114**, Land Oberösterreich, Linz. [\[Link\]](#)

♦ *Spiranthes spiralis* (L.) CHEVALL.
(Herbst-Wendelähre)

Neu für die Salzkammergut-Voralpen und das Sengsen-
gebirge

Klaus Haunschmidt, Maria Pühringer-Platzer & Norbert
Pühringer
klaus.haunschmidt@gmx.at

- Oberösterreich, Traunviertel, Gem. Grünau, E der Enzenbachmühle, 8149/2, 570 m, am Fuß eines einschürigen, SW-exponierten Magerwiesenhanges, 34 Exemplare, 31.08.2016, vid. Maria & Norbert Pühringer.
- Oberösterreich, Traunviertel, Gem. Grünau, W der Beckenschlagalm, 8149/4, 730 m, einschürige, SW-exponierte Magerwiese, Bestand am Blühbeginn kaum abschätzbar, vermutlich zahlreich (Begleitpflanzen: *Nardus strictus*, *Genista tinctoria*, *Pseudorchis albida*), 23.08.2021, vid. Maria & Norbert Pühringer.
- Oberösterreich, Traunviertel, Gem. Roßleithen, Lengau, 8251/4, 590 m, einschüriger, SSW-exponierter Magerwiesenhang, einige blühende Individuen, 28.08.2024, vid. Klaus Haunschmidt.

Spiranthes spiralis, eine kleine unscheinbare Orchideenart, ist in Oberösterreich als „Vom Aussterben bedroht“ eingestuft (HOHLA et al. 2009). PILS (1999) gibt nur einen einzigen verbliebenen Fundort für Oberösterreich im Raum Kirchdorf an der Krems an. Wie aus der Abb. 31 ersichtlich ist, liegen außerhalb der Alpen kaum mehr neuere Nachweise vor.

Der einzige in jüngerer Zeit bekannt gewordene Fundort der letzten 40 Jahre im Innviertel, im Kobernaufser Wald, ist insofern erwähnenswert, weil er auch schon wieder verschwunden ist: Ein vitales Vorkommen an einer Wiesenböschung zwischen intensiv genutzten Wiesen wurde kurz nach der Entdeckung durch Geländekorrektur, vernichtet (mündl. Mitt. Claudia Wolkerstorfer).

Ihren Verbreitungsschwerpunkt in Oberösterreich hat *Spiranthes spiralis* eindeutig in den Flyschbergen, hier finden sich sowohl die meisten, als auch die individuenstärksten Vorkommen an sonnenexponierten Hängen im Alm- und Kremstal (Abb. 32); räumlich stärker isoliert, auch im Steyr- und Ennstal. Abseits dieser Kernvorkommen wurden in jüngster Zeit in voralpinen Beckenlagen mehrere Fundorte im Teichtal und Windischgarstner Becken, sowie in Großraming entdeckt. Die Autoren konnten in den letzten Jahren auch in den Salzkammergut-Voralpen und im Sengsengebirge an geeigneten Standorten Nachweise erbringen (Abb. 33).

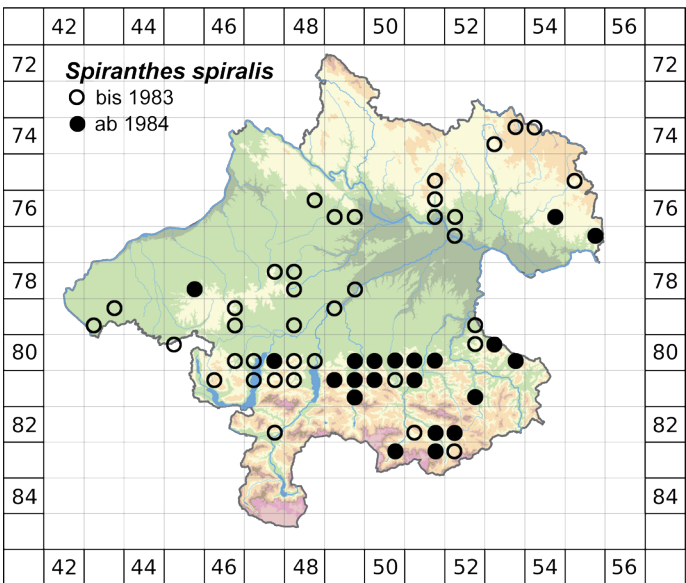


Abb. 31: Bislang bekannte Verbreitung von *Spiranthes spiralis* in Oberösterreich. Datengrundlage: HOHLA et al. (2009) und darin enthaltene Quellen, ergänzt mit HOHLA (2022), Zobodat, sowie Biotopkartierung (8151/1) und Naturschutzdatenbank (8152/4).



Abb. 32: *Spiranthes spiralis* in einer Magerwiese in Steinbach am Ziehberg, eine der größten bekannten Populationen Oberösterreichs (Foto: Norbert Pühringer, 11.09.2017).

Die hohe Anzahl der Nachweise in den letzten 20 Jahren könnte den Eindruck erwecken, dass diese Art eine starke Bestandszunahme erfahren hat. Die starke Zunahme an rezent bekannten Fundorten steht eindeutig im Zusammenhang mit einer intensiven Nachsuche, die zum Teil durch die Abteilung Naturschutz des Landes Oberösterreichs gefördert worden ist. *Spiranthes spiralis* ist einerseits extrem unauffällig und auch bei gezielter Suche schwer zu finden, andererseits entzieht sie sich durch die späte und kurze Blütezeit herkömmlichen Kartierungsexkursionen. Die Blühquote ist extrem unterschiedlich und die Art fehlt in manchen Jahren an bekannten Standorten fast vollständig.

Die aktuell gute Bestandssituation in Oberösterreich darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass *Spiranthes spiralis* alarmierende Bestandsrückgänge durch Habitatzerstörung erfährt. AHO-BAYERN nennt den Rückgang „erschreckend und alarmierend“ und zählt *Spiranthes spiralis* zu den „Spitzenreitern der Bestandsrückgänge“.

Die Herbst-Wendelähre hat ihren Verbreitungsschwerpunkt von der collinen bis in die montane Stufe (FISCHER et al. 2008). Im Untersuchungsgebiet wächst die Art in erster Linie auf gut besonnten Magerwiesen und -weiden und in den trockeneren Bereichen von wechselfeuchten Wiesen. Nach unserer Erfahrung konnte sehr häufig *Anacamptis morio* (L.) R.M. BATEMAN als Begleitart gefunden werden. Geringer Düngereintrag, zum Beispiel durch Weidevieh, wird akzeptiert. Wesentlich ist in jedem Fall, dass die Grasnarbe zum Blühzeitpunkt kurzrasig ist (Abb. 33 und 34). Zur Blütezeit ist die zugehörige Blattrosette bereits verdorrt und neben dem Blütenstand bildet sich bereits die Rosette des kommenden Jahres (Abb. 35). Als optimal hat sich ein Mahd-zeitpunkt um Anfang Juli erwiesen. Ausgelöst werden könnte der Blühschub durch die deutlich veränderten Lichtverhältnisse nach dem Schnitt. In Dauerweiden kommt die Art nur in ganz kurzrasigen Bereichen zur Blüte und meidet dichte, verfilzte Bestände. Als Kuriosa einzustufen sind Funde in Garten-Mehrschnittrassen (STÖHR et al. 2012, SALZMANN & MENZI 2018). Durch ihre kleine und vor allem eng dem Boden anliegende Blattrosette ist sie außerhalb der Blütezeit vor Rasenmäähern wie auch vor Beweidung geschützt.

Während die Situation nördlich der Alpen düster aussieht, sind am Alpennordrand bei gezielter Nachsuche an geeigneten Standorten noch weitere Funde von *Spiranthes spiralis* zu erwarten. Voraussetzung dafür ist eine Fortsetzung bzw. Ausweitung der laufenden Förderprogramme zum Erhalt ein- bzw. zweimähdiger Wiesen und extensiver Viehweiden.

DANK

Die Autoren bedanken sich bei David Bock für die Quadrantenzuordnung eines Fundes (8152/4).

Zitierte Literatur:

AHO-BAYERN: <https://aho-bayern.de/index.html> (Abfrage 25.10.2024)
FISCHER M.A., OSWALD K. & ADLER W. (2008): Exkursionsflora für Österreich, Lichtenstein und Südtirol. — 3. Aufl., Linz: Land Oberösterreich, Biologiezentrum der Oberösterr. Landesmuseen, 1–1392.



Abb. 33: Standort in Lengau am Rande des Sengsengebirges (Foto: K. Haunschmidt, 28.08.2024).



Abb. 34: Einmähdige Wiese mit Herbstbeweidung in Steinbach am Ziehberg, optimaler Lebensraum für *Spiranthes spiralis* (Foto: N. Pühringer, 11.09.2017).



Abb. 35: Verblühendes Exemplar von *Spiranthes spiralis*, daneben eine Blattrosette der nächstfolgenden Generation (roter Kreis), Gem. Roßleithen, Lengau (Foto: K. Haunschmidt, 28.08.2024).

HOHLA M., STÖHR O., BRANDSTÄTTER G., DANNER J., DIEWALD W., ESSL F., FIEREDER H., GRIMS F., HÖGLINGER F., KLEESADL G., KRAML A., LENGELACHNER F., LUGMAIR A., NADLER K., NIKLFELD H., SCHMALZER A., SCHRATT-ÉHRENDORFER L., SCHRÖCK C., STRAUCH M. & WITTMANN H. (2009): Katalog und Rote Liste der Gefäßpflanzen Oberösterreichs. — Stapfia **91**: 1–324. [\[Link\]](#)

HOHLA M. (2022): Flora des Innviertels. — Stapfia **115**: 1-720. [\[Link\]](#)

PILS G. (1999): Die Pflanzenwelt Oberösterreichs. Naturräumliche Grundlagen, menschlicher Einfluss, Exkursionsvorschläge. — Ennstaler Verlag, Steyr: 1–304.

SALZMANN C. & MENZI J. (2018): Aktionsplan Herbst-Wendelähre (*Spiranthes spiralis* (L.) CHEVALL.) Kurzfassung AP ZH 1–33. — Kanton Zürich, Baudirektion, Amt für Landschaft und Natur, Fachstelle Naturschutz (Hrsg.). [\[Link\]](#)

STÖHR O., PILS P., STAUDINGER M., KLEESADL G., ESSL F., ENGLISCH T., LUGMAIR A. & WITTMANN H. (2012): Beiträge zur Flora von Österreich, IV — Stapfia **97**: 53–136. [\[Link\]](#)

♦ *Vicia lathyroides* L. (Zwerg-Wicke)

Neu für das Traunviertel

Gerhard Kleesadl
Gerhard.Kleesadl@ooelkg.at

Oberösterreich, Traunviertel, Gem. Linz, Gugl, Stadion, 48°17'38" N / 14°16'36" E (± 30 m), 7751/2, 318 m, Ruderalflur, ein Exemplar, 15.10.2021, leg. Gerhard Kleesadl no. 7694 (Hb. LI 03264188).

Im Traunviertel würde man diese kalkmeidende Wicke aufgrund der geologischen Voraussetzungen wohl kaum suchen, beschränkt sich doch das Potenzial möglicher Habitate hier auf den bescheidenen Anteil der Böhmischen Masse westlich von Linz. Da dort noch dazu die Anhöhen mit saurer Unterlage großteils bewaldet sind (Kürnberger Wald), kommen überhaupt nur wenige Stellen für ein Vorkommen von *Vicia lathyroides* in Frage.

Die nun aufgefundene Einzelflanze auf der durch Umbauarbeiten entstandenen Ruderalflur am ehemaligen Spielfeld des Fußballstadions wurde herbarisiert (**Abb. 36**), da absehbar war, dass bereits im Folgejahr hier ein neuer Rollrasen die Fläche überdecken wird. Es handelte sich bei dem Fund offensichtlich, um eine unbeständige Verschleppung einer sommerannuellen Generation (vgl. GAMS in HEGI 1924), was in Oberösterreich eine Ausnahme darstellt. Die Zwerg-Wicke wächst bei uns sonst auf trockenen Hängen im Grünland, wo sie im Frühling blüht (winterannuelle Generationen) und ihren Vegetationszyklus noch vor einer möglichen Trockenphase im Sommer abschließen kann. Die aktuell bekannte Verbreitung konzentriert sich auf die warmen Teile des unteren Mühlviertels (**Abb. 37**). Diese Art kommt in trockenen Wiesen, Weiden und Mähweiden teils in beachtlichen Populationen vor. Es sind dies keine besonders anspruchsvollen Gesellschaften, denn als häufige Begleiter fallen lediglich Arten wie *Cerastium glomeratum* oder *Ranunculus bulbosus* regelmäßig auf. *Vicia lathyroides* scheint aber mikroklimatisch begünstigte Bereiche zu bevorzugen, die sie etwa in windgeschützten Rinnen an Südhängen vorfindet. Für die zarte Leguminose sollte der Boden zudem, wegen der Konkurrenzvegetation, mager, aber trotzdem basenreich sein. Aufgrund der frühen Blütezeit toleriert die winterannuelle Art durchwegs ortsübliche Schnittzeitpunkte der Heugewinnung oder auch nicht allzu intensive Beweidung. Sehr individuenreiche Bestände finden sich in Mähweiden, da einerseits die Vegetation bis Mai ungestört bleibt und reichlich Diasporen reifen, andererseits eine



Abb. 36: Herbarbeleg von *Vicia lathyroides*, gesammelt im Linzer Stadion (Foto: G. Kleesadl).

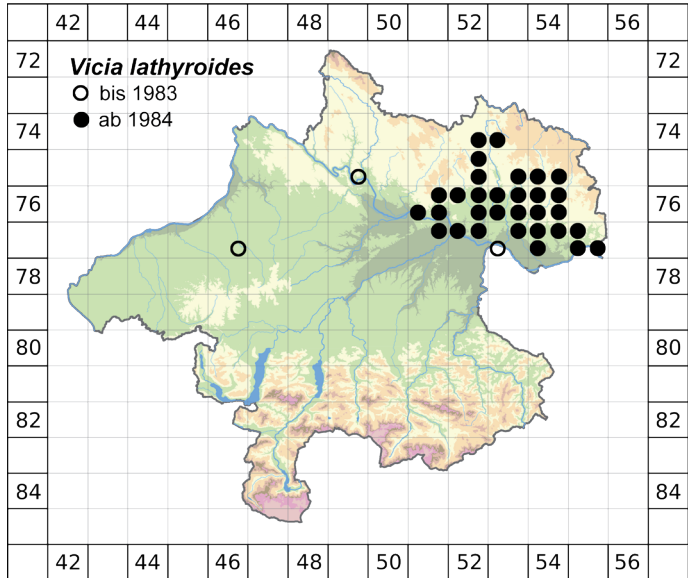


Abb. 37: Bislang bekannte Verbreitung von *Vicia lathyroides* in Oberösterreich. Datengrundlage: Angaben von G. Kleesadl ([ZOBODAT](#)), HOHLA et al. (2009) und darin enthaltene Quellen, HOHLA (2022).

kurzgeessene und etwas ruderalisierte Grasnarbe in der zweiten Jahreshälfte die Keimung fördert.

Durch die Klimaerwärmung können zunehmend nicht nur höher gelegene Regionen besiedelt werden, es verbessern sich

bei uns auch in den angestammten Habitaten die Wachstumsbedingungen durch die tendenziell abnehmenden Niederschläge im Sommerhalbjahr (FRÜHWIRTH 2019). Da auf besonders durchlässigen Böden die ausdauernde Pflanzendecke immer öfter unter Trockenphasen leidet, entstehen dadurch zusätzliche Vegetationslücken für die Keimung der Art. Diese Umstände sprechen jedenfalls für eine Ausbreitung. Während das Vorkommen von *Vicia lathyroides* in Oberösterreich bis vor wenigen Jahrzehnten nur aus dem Donautal bekannt war (HOHLA et al. 2002), liegen inzwischen schon Nachweise aus 30 Quadranten, welche sogar schon bis Freistadt reichen, vor (Abb. 37). In Pabneukirchen wächst sie etwa bereits auf 750 Meter Seehöhe. Unklar bleibt in welchen Gebieten, die eher unscheinbare Zwerg-Wicke schon länger etabliert sein könnte, aber bloß übersehen wurde. Es ist davon auszugehen, dass bei gezielter Suche, möglichst schon im April, noch viele Populationen gefunden werden können. Die Pflanzen sind mit ihren kleinen Blüten, den warzigen Samen und den unverzweigten Ranken leicht zu erkennen (Abb. 38) und dadurch von *Vicia sativa* agg. gut zu unterscheiden.

Nach der Roten Liste Oberösterreichs (HOHLA et al. 2009) ist *Vicia lathyroides* vom Aussterben bedroht, da zum Zeitpunkt der Gefährdungseinstufung nur Funde aus etwa acht Quadranten bekannt waren und dazu ein rückgängiger Bestandestrend mit einer mäßigen Biotopgefährdung angenommen wurde (HOHLA et al. l.c. und darin zitierte Quellen). Angesichts der aktuellen Datenlage wird für eine Herabstufung der Gefährdungskategorie in Oberösterreich eingetreten.



Abb. 38: *Vicia lathyroides* auf S-expon. Wiese im Tal der Waldaist bei St. Leonhard bei Freistadt (Foto G. Kleesadl, 11.05.2024).

Zitierte Literatur

- FRÜHWIRTH P. (2019): Niederschläge und Temperaturen während der Vegetationsperiode in den Grünlandregionen Oberösterreichs 1989-2018. Konsequenzen für die Landwirtschaft. — Landwirtschaftskammer Oberösterreich, Linz: 1–280. [\[Link\]](#)
- HEGI G. (1914): Illustrierte Flora von Mitteleuropa 4/3. — A. Pichler's Witwe und Sohn, Wien: 1113–1748. [\[Link\]](#)
- HOHLA M. (2022): Flora des Innviertels. — Stapfia 115: 1–720. [\[Link\]](#)
- HOHLA M., KLEESADL G. & MELZER H. (2002): Neues zur Flora der oberösterreichischen Bahnanlagen mit Einbeziehung einiger Bahnhöfe Bayerns - Fortsetzung. — Beitr. Naturk. Oberösterreichs 11: 507–577. [\[Link\]](#)
- HOHLA M., STÖHR O., BRANDSTÄTTER G., DANNER J., DIEWALD W., ESSL F., FIEREDER H., GRIMS F., HÖGLINGER F., KLEESADL G., KRAML A., LENGELACHNER F., LUGMAIR A., NADLER K., NIKLFELD H., SCHMALZER A., SCHRATT-ÉHRENDORFER L., SCHRÖCK C., STRAUCH M. & WITTMANN H. (2009): Katalog und Rote Liste der Gefäßpflanzen Oberösterreichs. — Stapfia 91: 1–324. [\[Link\]](#)

Anschrift der Verfasser:

Gerhard KLEESADL
Biodiversitätszentrum
der OÖ Landes-Kultur GmbH.
Johann-Wilhelm-Klein-Str. 73
4040 Linz

Christian SCHRÖCK
Biodiversitätszentrum
der OÖ Landes-Kultur GmbH.
Johann-Wilhelm-Klein-Str. 73
4040 Linz

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Stapfia](#)

Jahr/Year: 2024

Band/Volume: [0118](#)

Autor(en)/Author(s): Kleesadl Gerhard, Schröck Christian, Schmalzer Alois, Pühringer-Platzer Maria, Koutecky Petr, Stöhr Oliver, Haindrich Georg, Lugmair Albin, Pühringer Norbert, Lachmair Hermann, Haunschmidt Klaus, Zelzer Günther, Reinthaler Hans-Peter, Essl Franz, Prack Peter

Artikel/Article: [Floristische Kurzmitteilungen 04 \(2024\) 100-122](#)